Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 73. Sonntag den 27. März 1898. XVI. Jahrg.

Zum Konfirmationstage.

Ein Tag der Weihe und der Freude ist es jedesmal für Haus und Gemeinde, wenn die Konfirmanden zum Altar treten, dort bezeugen, daß sie im Bekenntniß recht unterwiesen sind und dann ihr Treugelübde ablegen. Gar viel kommt in der Zeit zusammen, sie zur großen Festzeit zu machen: der Austritt aus der Schule, die Einsegnung, der erste Abendmahlsgang, bei vielen der Abschied vom Elternhause, bei den meisten der Eintritt in den erwählten Beruf. Das giebt diesem Festtage ein überaus ernstes Gepräge: viele Hände falten sich, und fromme Herzen bitten Gott um seinen Segen für die Kinder.

Wenn man gewahr wird, wie nach der Konfirmation oft die Kinder, die soeben erst ihr Treugelübde in feierlicher Stunde abgelegt haben, sich dann der Kirche entfremden, im Gotteshaus kaum noch zu sehen sind und plötzlich den Konfirmationstag und ihr Gelübde vergessen zu haben scheinen, dann fragt man verwundert: Sind denn wirklich die Kinder so gewissenlos, so leichtsinnig? Wer Kinder kennt, weiß, daß nicht an ihnen die erste Schuld liegt. Kinder wollen eben auch nach der Konfirmation noch geleitet sein. Und wenn die Kinder nicht erfüllen, was sie im Konfirmationsgelübde versprachen, so liegt die Schuld zum größten Theile an den Eltern und Meistern, die sie nicht dazu anhielten. Sie sind es, die es einst werden verantworten müssen, daß so manches fromme Kind nachher verwilderte, weil es nicht geleitet wurde.

Möchten darum am Einsegnungstage alle, denen von nun an die Erziehung und Leitung der Kinder wird anvertraut sein, sich das geloben, solche Leitung mit freundlicher, aber fester Hand zu übernehmen. Das wäre der erste Schritt zur Gesundung unserer Jugend, ein Entschluß zum Segen für jung und alt.

Wenn man bedenkt, daß bisher im letzten Jahrzehnt die Zahl der jugendlichen Verbrecher von Jahr zu Jahr gewachsen ist, während die Zeit vom 12. bis 18. Jahre doch gerade eine Zeit gesunden Wachsthums und sittlicher Erstarkung sein sollte, nicht wahr, da wird jedem unmittelbar gewiß: Das könnte nicht sein, wenn alle Erwachsenen ihre Schuldigkeit an der Jugend gethan hätten. Auch hier zeigt sich deutlich: Die Konfirmation und Kommunion ist nichts, wenn die Erwachsenen nicht das Ihre an den Kindern thun. Darum sei das am Konfirmationstage die Mahnung an alle, denen die Jugend nunmehr anvertraut ist: Unsere Kirche, unser Vaterland erwartet, daß jeder an der Jugend seine Schuldigkeit thut! —

Ueber die Ostmarken

bringt die „Magdeb. Ztg." zwei längere Leitartikel mit der Ueberschrift: „Aufgabe der preußischen Staatsregierung in unseren Ostmarken". In denselben wird zunächst angeführt, daß das Polenthum sich auch im Herzen Deutschlands breit mache und vordränge und dort ebenfalls durch seine Ansprüche Bedenken errege. Es wird ferner in historischer Folge nachgewiesen, wie schon König Friedrich Wilhelm I. und sein großer Nachfolger auf dem Throne — jener in Ostpreußen, dieser in dem gewonnenen Netzedistrikte durch Ansiedelung deutscher Einwanderer, durch kulturelle Anlagen und Unterstützung der Gewerbethätigkeit sich es hat viel Geld kosten lassen, diese Länder für deutsche Kultur und Eigenart zu gewinnen. Diese für den damaligen Geldwerth so ungeheuren Aufwendungen, entnommen aus den Einkünften der alten Provinzen, haben in diese verarmten Länder, deren Erträge nicht einmal hinreichten, um die Kosten der Verwaltung zu decken, durch Ansiedelungen und andere friedliche Einrichtungen nicht allein Kultur und Wohlstand gebracht, sondern sie auch theilweise germanisirt. Die in jener Zeit dort angelegten Kolonien haben noch jetzt den deutschen Charakter bewahrt, dagegen konnten diejenigen Landwirthe und Handwerker, die in polnischen Gemeinwesen sich niedergelassen hatten, dem polnischen Element nicht genug Widerstand leisten; sie sind gleich einigen Familien seßhafter Rittergutsbesitzer, diese namentlich durch Verschwägerung, ins polnische Lager übergegangen. Der Flottwell'schen Verwaltung mit ausgeprägt deutschen Zielen setzen diese genannten Artikel einen Denkstein und behandeln dann die seit 1841 schwankende Polenpolitik. In jene auf deutscher Seite rathlos genannte Zeit fällt die Begründung des Marcinkowski'schen Vereins, welcher durch seine bedeutenden Mittel begabte, aber arme, junge Leute in den Stand setzte, an preußischen Universitäten und anderen Lehr- und Bildungsanstalten zu studieren und sich so für die höheren Berufsarten vorzubereiten. Ein großer Theil der jetzigen polnischen Richter, Rechtsanwälte, Aerzte, Geistlichen, Lehrer, Kaufleute und auch Handwerker verdankt diesem Verein die Mittel zu seiner Berufsbildung, hat aber dadurch die Verpflichtung übernommen, im Bereiche der gewonnenen Stellung im polnischen Sinne zu wirken und polnisch nationale Gründungen weiter zu fördern. So hat sich im Laufe der Jahrzehnte ein polnischer Mittelstand gebildet, der in den Städten sich festsetzte.

Während der 70er Jahre wurde in der gesammten Polenpolitik Wandel geschaffen, und Fürst Bismarck forderte vom Landtage 100 Millionen zu dem Zwecke, einen Theil des polnischen Grundbesitzes anzukaufen und an deren Stelle deutsche Bauern zu setzen. Es mögen ja, geben die beregten Artikel zu, Anfangs Fehler gemacht worden sein, da man viel vom grünen Tisch aus kolonisirte und verabsäumte, den Rath praktisch erfahrener Landwirthe und Kaufleute einzuholen, auch die wenig geschickte Auffassung und Behandlung des Rentengutsgesetzes den polnischen Gegnern bedeutende Vortheile bot, ähnliche Unternehmungen im polnischen Sinne mit Benutzung des Staatskredites ins Leben zu rufen, doch man hat damit Weisheit gekauft und im weiteren Verlauf anzuerkennende Erfolge erzielt; doch wird in jener Zeitung der Wunsch ausgesprochen, daß vor allen Dingen die Kolonisation um größere Städte, die als Zentralpunkte des Deutschthums gelten, ein weit ausgedehnter Kranz von deutschen Kolonien gegründet werden müsse, wie dies jetzt bei Gnesen schon geschehen sei. Sodann empfiehlt das Magdeburger Blatt, insbesondere den Zirkel deutscher Ansiedelungen an der Netze und an der brandenburgischen und schlesischen Grenze noch immer zu verbreitern. In Betreff der großen Kosten und der geforderten zweiten Rate von 100 Millionen bemerkt die „Magd. Ztg.", daß Friedrichs des Großen bewunderungswürdige Kolonisation an der Netze gleichfalls ähnliche Nörgelei und Zetergeschrei hervorgerufen habe, und dennoch haben jene vergleichsweise bedeutenden Aufwendungen bei dem hohen Geldwerth der damaligen Zeit herrliche Früchte getragen. Ebenso würden die neu zu bewilligenden 100 Millionen dazu dienen, den deutschen Bewohnern eine mehr gesicherte Existenz zu geben und sie damit im Selbstbewußtsein zu stärken, daß sie weder im Frieden noch in irgend einem Kriege aus ihrer Position verdrängt werden können.

Die gedachte Zeitung fügt diesen Erörterungen noch hinzu, daß auch das deutsche Gewerbe und vor allen Dingen der deutsche Handwerkerstand allseitig und nachhaltig unterstützt werden müssen. Schon der große König hat es ausgesprochen, daß die Städte als Zentrum des Deutschthums in polnischen Gegenden gelten und in Wirklichkeit sein müssen. Er sandte zu diesem Zwecke deutsche Handwerker in die polnischen Städte, unterstützte sie nach Haltung und war ihnen in jeder Weise zum guten Fortkommen behilflich. Der durchweg deutsche Bürgerstand in Bromberg, Schneidemühl und in anderen kleinen Städten im Netzedistrikt giebt Zeugniß davon; und die Bromberger haben es 1848 bewiesen, daß sie für das Deutschthum in diesem Lande alles daran zu setzen bereit wären, als das damalige polnische Komitee am 21. März 1848 die Entfernung der preußischen Adler und deren Ersatz durch polnische verlangte. Der an demselben Tage losbrechende furor teutonicus machte damals Bromberg zur Hochburg des Deutschthums in unserer Gegend. Nach der „Magdeb. Ztg." würde die Förderung deutscher Industrie, die Unterstützung deutscher Handwerker, die allgemeine Einführung deutscher Fortbildungsschulen, die Begründung deutscher Volksbüchereien zunächst ins Auge zu fassen sein. Aus der neulichen Erklärung des Vizepräsidenten des Staatsministeriums Ministers Dr. v. Miquel im Abgeordnetenhause geht hervor, daß die Regierung die fürsorgendsten Absichten habe, und sie müsse hierin von der Bevölkerung unterstützt werden.

Politische Tagesschau.

In der italienischen Deputirtenkammer theilte der Präsident mit, er habe von Crispi ein Schreiben erhalten, in welchem dieser sein Mandat als Deputirter niederlegt und die Kammer bittet, seine Demission anzunehmen. Die Kammer nahm die Demission Crispis ohne Erörterung an. In den Kouloirs wurde die Ansicht geäußert, Crispi werde sich wieder in Palermo zur Wahl stellen.

Auf der Insel Hainan, deren Erwerbung von China bekanntlich die Fran-

---

Die Krone.

Romantische Erzählung v. Ant. Frhrn. v. Perfall.
(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Der König ist todt, es lebe der König!

War das ein Erwachen in Rum!

Kein König mehr, keine Herrschaft, kein Unterschied des Standes, des Besitzes.

„Reich" und „arm", „hoch" und „nieder", leere Worte ohne Sinn und Deutung. Kein Bücken und Hutabnehmen und Herabtreten vom Rinnstein mehr, auch wenn wirkliches Verdienst und Ehrfurcht es erheischen sollte, ja, im Gegentheil, dann den Hut erst fester drücken, zum Beweis, daß all' dies nichts mehr gilt. Und erst die Abgaben, Steuern: Wozu dienten sie, als die Königsburg zu mästen, die nun in Asche liegt. — Das war das bischen Bürgerblut schon werth; und am Ende waren es die Besten nicht, die man an Mansur hetzte. Auch das wüste Gelage, die ganze Nacht durchwährend, da und dort mit schlimmem, blutigen Ausgang, das wilde Drohen der Fessellosen, vor dem der friedfertige Bürger im Bette erzitterte, war mit in den Kauf zu nehmen. Ja, selbst, als der Morgen keine Ruhe brachte, ausgelassene Banden die Stadt durchzogen, mit allem erdenklichen Bubenstück, kein Recht, kein Eigenthum verschonend, keine Sitte achtend, drückte man die Augen zu. Man muß sie nur austoben lassen! Als aber der Mittag kam und die Sonne denselben Greuel beschien, ja, im Gegentheil, allerhand lichtsches Volk, sonst die Klarheit meidend, hervorkroch aus den Winkeln, in die es die Scheu vor Gesetz und Ordnung bannte, als von neuem Flammen aufschlugen in allen Vierteln, deren Zusammenhang mit Freiheit und Gleichheit man nicht recht begriff, die Brandreden an allen Ecken immer aufreizender auteten, obwohl ja schon erreicht, was man wollte, da wurden die Gemäßigteren doch unruhig. Zuerst schlichen sie von Haus zu Haus, wo sie Gesinnungsgenossen wußten, fein sorgfältig, leisetreterisch, und klagten sich ihr Leid. So sei es doch nicht gemeint, und wo das enden wolle, und irgend ein Gesetz, ein Sinn müsse doch walten. auch wenn es an das Vertheilen ginge, und wer dann zuletzt den Schaden trüge, wenn es so weiter ginge.

Freiheit sei ja sehr schön und wünschenswerth, aber sie bestehe doch vor allem darin, von seinem Mitmenschen nicht bedrückt zu werden. — Allmählich machte sie die Mehrzahl kühner, und sie rückten auf den Marktplatz, Berathung abzuhalten.

Mit Betrübniß sahen sie jetzt die Verwüstung dieser einen Nacht, die erbrochenen Kaufläden, die geleerten Staatsmagazine, ja, das köstliche Korn deckte fußhoch, zerstampft, beschmutzt den Boden, und von der zerstörten Königsburg her trug der Wind üblen Geruch von Blut und Leichen, von welchem angelockt Aasgeier und Krähen kreischend die Stadt umschwärmten. Wem konnte man auch das widerwärtige Geschäft der Reinigung und Bestattung zumuthen, da keine Nöthigung mehr war, kein festes Amt.

Man begrüßte sich kopfschüttelnd, drückte sich seufzend die Hände.

„Nun, Nachbar, was sagt Ihr dazu?"

„Was soll ich dazu sagen? Ihr habt's ja so gewollt."

„Ich? das müßt' ich mir verbitten. — So hätt' ich's gewollt? Mord und Brand? Ich war nicht einverstanden mit Mansur's strengem Regimente, den neuen Zöllen, mit der Verschwendung, die er trieb in allem — und nun — da trat ich auf dagegen, wie es sich gehört für einen gewissenhaften Bürger."

„Und hetztest und hetztest, um nur recht zu glänzen, bis das Volk einen blutigen Tyrannen in ihm sah — und nun, da es die Nutzanwendung macht, schlägst Du die Hände über dem Kopf zusammen."

„Das verstehst Du nicht, Du bist noch nie im Rath gesessen. Hätt' Mansur uns gehört, es stünde jetzt anders um das arme Land."

„Und glaubt Ihr, daß Euch seine Mörder besser hören, der lose Haufe? Ei, dann ist's ja gut. Besteigt doch gleich die Rednerbühne und probiert's."

„Ihr sprecht ja wie ein Königsdiener. Nehmt Euch in Acht, — und doch — ich möcht's beschwören, sah ich Euch beim Fackelschein mit einer trunkenen Schaar durch die Straßen ziehen, Freiheitslieder brüllend. Wart Ihr's nicht?"

„Will's gar nicht leugnen, mit den Wölfen muß man heulen, wenn sie einmal losgelassen, und das habt Ihr redlich besorgt."

Andere lächelten schlau sich zu. Jetzt blüht unser Weizen. Hier bildeten sich erregte Gruppen, mit lauter Stimme streitend, dort flüsterte man und sah mit scheuem Blick sich um. Immer stärker wurde das Gedränge. Auch unberufenes Volk mischte sich darunter, verdächtige Gesichter vom Ruß der Nacht beschmutzt, übermüthige Jugend, der das ganze ein Scherz nur galt, Befreiung von jedem lästigen Zwange.

Die Menge glich einer führerlosen Heerde, die, bald da, bald dort einen Ausweg suchend, sich immer mehr verwirrte.

Wiederholt wurde der Versuch gemacht, sich Gehör zu schaffen. Einen Augenblick stauten sich die Massen, als ob sie gewaltsam aus sich heraus eine Spitze möchten bilden. Eine Stimme wurde laut, um kurz darauf im Tumult zu ersticken.

Endlich gelang es. Ein rothes, feistes Haupt erhob sich über die Menge, auf breiten Schultern sitzend, und eine Donnerstimme hallte über die Köpfe, Ruhe erzwingend.

„Mitbürger! Genossen!" — Burkgarkh, der Schlächter!

„Hört einen Mann, der es ehrlich mit Euch meint."

Brüllendes Gelächter.

„Lacht nur, ich will es Euch beweisen. Braucht ein Mann wie ich einen Aufstand? Ein Mann, der einen geordneten Hausstand hat, Häuser und Land und Vieh die schwere Menge."

„Davon soll Dir bald geholfen werden," wurde eine Stimme laut.

„So — meinst Du, Schuft! Wenn Dein Schädel stärker ist als der eines Stieres, dann magst Du es versuchen, Du und Deinesgleichen," brüllte der Schlächter, die Fäuste schwingend.

zosen ins Auge gefaßt haben, ist nach einer Mittheilung des „Ostasiatischen Lloyd“ ein Aufstand unter den eingeborenen Stämmen ausgebrochen. Sie haben bislang gegen 30 Dörfer und ein Dutzend Militärstationen geplündert und dann niedergebrannt; über hundert Bauern wurden umgebracht. Die Aufständischen hausen gegenwärtig in dem Bezirke Yentschau, der etwa 140 Kilometer südwestlich von Kiungtschau, der Hauptstadt der Insel, liegt.

Die „Times“ melden aus **Peking** vom 24. ds.: China nahm gestern sämmtliche **russische** Forderungen an. Die Zugeständnisse sind folgende: 1. die Verpachtung Port Arthurs auf 25 Jahre als befestigter Marinestützpunkt; 2. Verpachtung von Talienwan als offener Hafen, zugleich als Endstation für die transmandschurische Eisenbahn für eine ähnlich lange Zeitdauer und mit dem Rechte der Befestigung'; 3. das Recht für das Ausland, eine Eisenbahn von Petuna über Talienwan und Port Arthur unter denselben Bedingungen wie bei der mandschurischen Bahn zu erbauen. Das Telegramm fügt hinzu, daß Chiua seine Stellung wahre durch Beibehaltung nomineller Oberhoheitsrechte. Aber die Verpachtung sei im übrigen gleichbedeutend mit Abtretung.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. März 1898.

— Die Prinzessin Heinich ist vom Kaiser mit der Taufe des im Laufe des künftigen Monats auf der Germaniawerft zu Kiel vom Stapel laufenden Kreuzers „G“ beauftragt worden.

— Der Prinz-Regent von Bayern hat aus Anlaß der Enthüllungsfeier in der Walhalla dem Vertreter des Kaisers, Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, den Hausorden vom Heiligen Hubertus verliehen. Wie dem Berichte über die Enthüllungsfeier ferner noch nachgetragen sei, trägt die Büste Kaiser Wilhelms I. die Unterschrift: „Wilhelm der Siegreiche, Deutscher Kaiser, König von Preußen“.

— Ueber die Feier des 60jährigen Militärjubiläums des Fürsten Bismarck wird aus Friedrichsruh gemeldet: Seit dem frühen Morgen laufen zahlreiche Glückwünsche mit jeder Post ein. Das zweite Garde-Regiment zu Fuß ließ durch einen Feldwebel eine Silberstatuette eines Grenadiers von 1813 überbringen. Generaladjutant v. Schweinitz wird am späten Nachmittag mit dem Glückwunsch des Kaisers eintreffen. Die von mehreren Militärkapellen angebotenen Ständchen sind sämmtlich abgelehnt worden. Außer einer Festtafel im kleinsten Kreise findet keine weitere Veranstaltung zur Feier des Militär-Jubiläums statt.

— Am 1. April ds. Js. feiern nicht weniger als 15 Generale der preußischen Armee den Tag, an dem sie vor 50 Jahren in das Heer eingetreten sind. Von ihnen steht noch einer, der General der Infanterie von Götze, kommandirender General des 7. Armeekorps, im aktiven Dienste, einer, der General der Infanterie v. Mischke, wird noch als Generaladjutant weiland Kaiser Friedrichs III. in den Listen der Armee geführt; die übrigen sind nicht mehr aktiv.

— Dem württembergischen Gesandten am Berliner Hofe, Freiherrn v. Varnbüler ist der Kronenorden erster Klasse verliehen worden.

— Der Ausschuß für die deutschen Nationalfeste theilt mit: Der gestern in Berlin versammelte Vorstand und Ausschuß für die deutschen Nationalfeste beschloß, von den zur Wahl stehenden Festorten Niederwald-Rüdesheim als ständige Feststätte zu wählen. Die Wahl Rüdesheim sei an die Bedingung geknüpft, daß die in Aussicht gestellte Gewährssumme voll beschafft, das Gelände vollständig zu einem annehmbaren Preise erworben würde und daß die zutreffenden Vereinbarungen die Zustimmung des Ausschusses und der Kommunalaufsichtsbehörde erhalten. Den Verbänden und Ortsausschüssen und den übrigen um den Bewerb der Feststätte eingetretenen Orte wurde für die bisherige thatkräftige und opferwillige Mitarbeit am vaterländischen Werke der wärmste Dank ausgesprochen. Die verdienstvollen Urheber dieser Pläne und eine Anzahl anderer Männer, die an der Sache bisher hervorragend mitgewirkt, wurden in den Ausschuß gewählt. Zugleich richtet der Vorstand an alle Deutschen des In- und Auslandes die innige Bitte um einmüthige, vor allem thatkräftige Förderung des vaterländischen Unternehmens.

— Nach einem bei dem Ober-Kommando der Marine eingegangenen Telegramm aus London ist das bei Thornyroft für Rechnung der deutschen Regierung gebaute Torpedo-Divisionsboot „D 10“ glücklich vom Stapel gelaufen.

— Dem Tanganika-Dampfer-Komitee sind endlich die für den Transport des Dampfers „Hedwig von Wißmann“ noch fehlenden Mittel von privater Seite zur Verfügung gestellt. Nachdem alle Vorbereitungen rechtzeitig getroffen sind, wird die Expedition am 30. d. Mts. mit dem Reichspostdampfer „Bundesrath“ Hamburg verlassen und ca. am 18. Mai in Chinde an der Zambesi-Mündung eintreffen, so daß der Transport, von Zambesi und Schira aufwärts in der günstigsten Jahreszeit stattfinden wird.

— In heutiger Magistrats-Sitzung machte Oberbürgermeister Zelle dem Kollegium Mittheilung davon, daß er sich entschlossen habe, aus Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter mit dem 1. Oktober d. J. in den Ruhestand zu treten. Die überraschende Mittheilung ward allseitig mit aufrichtigstem Bedauern entgegengenommen und das Stadt-Oberhaupt bestürmt, von seinem Vorhaben abstehen zu wollen. Der Oberbürgermeister erklärte indes, daß sein Entschluß reiflicher Erwägung entspringe und unabänderlich sei. Zugleich hat Herr Zelle auch ein Schreiben an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtet, in welchem er den Vertretern der Bürgerschaft für das ihm während seiner bisherigen Amtsführung bezeigte Wohlwollen den „wärmsten und herzlichsten Dank“ ausspricht. Der Oberbürgermeister weist in diesem Schriftstück darauf hin, daß er bis zu seinem beabsichtigten Ausscheiden aus dem Amte das siebenzigste Lebensjahr werde erreicht haben, und daß dies immerhin schon vorgeschrittene Alter mehr und mehr hindernd auf seine Arbeitskraft einzuwirken beginne. Er mache der Stadtverordneten-Versammlung die Mittheilung von seinem Rücktritte aus dem Grunde schon jetzt, damit diese hinreichend Zeit zur Vorberathung und Vornahme der Neuwahl gewinne.

— Die Bewegung gegen die Riesenbazare findet in allen Schichten der Bevölkerung aufmerksame Beachtung, das bewies der Besuch der zweiten Versammlung in der „Tonhalle“, die der Wahlverein Berlin der deutsch-sozialen Reformpartei am Mittwoch veranstaltete. Reichstagsabgeordneter Bindewald hielt den Hauptvortrag. Gegen 3 Stimmen wurde folgende Resolution angenommen: „In Uebereinstimmung mit dem Vorgehen der Regierungen in Bayern, Sachsen und in der freien Stadt Hamburg beschließen die in der Tonhalle versammelten Frauen und Männer, den Magistrat der königlichen Haupt- und Residenzstadt zu ersuchen, baldmöglichst der Einführung einer Umsatzsteuer für Großbazare, Konsumvereine und Filialgeschäfte näher zu treten.“

— Im Prozeß des Oberförsters Lange gegen den Fürsten Bismarck hat der Anwalt des Fürsten erklärt, daß sein Klient bereit sei, den erforderlichen Eid zu leisten. Sobald diese eidliche Aussage Bismarcks abgegeben ist, wird Lange abgewiesen.

Sagan, 25. März. Der Extrazug mit der Leiche des Herzogs zu Sagan traf um 10 Uhr vormittags hier ein. Im Leichenkondukt folgten: Prinz Max von Baden als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers, zahlreiche hohe Würdenträger, Angehörige der Familie, verschiedene Vereine, alle hiesigen Schulen und die Militär-, Provinzial- und Kreisbehörden. In der Stadtpfarrkirche fand die Aufbahrung der Leiche und das Requiem statt. Der Trauerzug bewegte sich durch das Schloß und den Park nach der Kreuzkirche, wo die Beisetzung des Herzogs an der Seite seiner Mutter erfolgte.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 25. März. (Neuer Kriegerverein.) Den Bemühungen des Lehrers Herzberg ist es gelungen, einen Kriegerverein ins Leben zu rufen. Derselbe führt den Namen Kriegerverein Friedrichsbruch und zählt seine Mitglieder (90 Stück) größtentheils aus den Ortschaften Friedrichsbruch, Wilhelmsbruch und Blotto. In den Vorstand wurden gewählt: als Vorsitzender Lieutenant d. R. Herr C. Miske-Glasau, Schriftführer Lehrer Herzberg, Kassirer Rose-Wilhelmsbruch, Ordner Raabe, Foth, Zimmermann und Felechkowski.

Briesen, 25. März. (Eine Molkereigenossenschaft) ist in Königl. Neudorf gegründet. Es zeichneten 25 Genossen ungefähr 300 Kühe.

Strasburg, 24. März. (Verschiedenes.) Heute fand im hiesigen königl. Gymnasium die Abgangsprüfung statt. Es erhielten das Zeugniß der Reife die Oberprimaner Skotland, Haß, Romanowski, Hellmuth, Neumann, Dommes, Fischer, von Rozycki und Hodesmann. — Das hiesige Gymnasium hat mit Genehmigung der vorgesetzten Behörden einen Anschluß an die hiesige elektrische Zentrale bewerkstelligt und somit elektrische Beleuchtung erhalten. Es dürfte dieses das erste königliche Gymnasium in unserer Provinz sein, welches mit elektrischem Licht versehen ist. — Die von der Stadtschule und der Liedertafel veranstaltete patriotische Feier, bestehend aus Gesängen, Deklamationen und theatralischen Aufführungen zum Besten des Krieger-Denkmals brachte etwa 230 Mk. Einnahme, die dem Fonds ungeschmälert zufließen. Die Festrede hielt Herr Kreisschulinspektor Eichhorn.

Konitz, 25. März. (Versetzung.) Herr Landgerichtsdirektor Sartig ist an das königl. Landgericht zu Görlitz versetzt worden und verläßt unsere Stadt schon zum 1. Mai d. Js.

Marienburg, 24. März. (Auf der heutigen Auktion westpreußischer Heerdbuchthiere) war der Besuch und die Kauflust so groß, daß alles verkauft wurde. Händler und Privatkäufer waren aus ganz Deutschland anwesend, besonders aus Ostpreußen, Brandenburg, Bayern. Die Herren Oberpräsident v. Goßler, Regierungsrath Busenitz und Landrath v. Glasenapp besuchten die Auktion. Der Auktionserlös betrug im ganzen 52310 Mk. gegen den geforderten Mindestpreis von 35400 Mark. Die westpreußische Landwirthschaftskammer kaufte 59 Bullen für 21090 Mk. Der Herr Oberpräsident sprach dem Vorsitzenden der Heerdbuchgesellschaft Herrn Grunau-Lindenau seine Anerkennung für die vorzüglichen Leistungen aus. Nach fachmännischem Urtheil waren die Formen und Farben der vorgeführten Thiere fast durchweg vorzüglich, die Preise den Leistungen entsprechend, nur vereinzelt künstlich hochgetrieben.

Elbing, 24. März. (Im Telegraphendienste) sollen auf dem hiesigen Postamte vom 1. April d. Js. ab fünf Damen versuchsweise beschäftigt werden.

Inowrazlaw, 25. März. (Zur Gründung eines Bürgervereins) war Donnerstag Abend eine öffentliche Versammlung in den Stadtpark einberufen worden. Der Einberufer, Kerr Kayser, eröffnete sie um 8½ Uhr und schritt zur Wahl des Vorsitzenden. Als solcher wurde Herr Stadtrath Ewald gewählt. Nachdem dieser den Vorstand gebildet, ertheilte er Herrn Kayser das Wort. Dieser führte aus: Ich habe mich, um Satzungen für den Bürgerverein zu erhalten, an verschiedene Orte gewendet, allein keine Antwort erhalten, und dem Umstande ist es allein zuzuschreiben, daß die konstituirende Versammlung sich so lange hingezogen hat. Aber der Herr Erste Bürgermeister hat mir die Satzungen eines Bürgervereins zur Verfügung gestellt, der früher hier bestanden hat und in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum feiern würde. Herr Stadtrath Ewald schlägt der Versammlung vor, diese Satzungen zu verlesen. Nachdem dies geschehen, geht er auf die Gründe ein, die zur Gründung eines Bürgervereins geführt hatten. Er schlage daher vor, eine Kommission zu bilden, die aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengesetzt sei, und diese solle die Satzungen durchberathen. Herr Kayser: Bei der Gründung des Vereins muß jede Nationalität, Politik und Parteihader außer Spiel bleiben. Auch muß nicht nur nach den oberen Klassen der Bevölkerung gefragt werden, namentlich aber müssen alle Stadttheile berücksichtigt werden. Herr Baumeister Wettcke: Eine Vorberathung der Satzungen ist überflüssig, da diejenigen, die Herr Kayser verlesen, gut sind. Wenn wir nun noch eine Kommission wählen wollten, so heißt das nichts weiter, als die Gründung eines Vereins, der anerkanntermaßen ein Bedürfniß ist, auf die lange Bank schieben. Deshalb schlage ich vor, jene Satzungen sofort durchzuberathen. Um nun die Mitglieder festzustellen, wurden Listen herumgesandt, auf denen sich die Mitglieder einzeichneten. Es traten ungefähr 100 Personen bei. Inzwischen erklärt Herr Stadtrath Ewald, daß das Wort „Bürger“ in diesem Vereine nicht nur den in sich begreife, der Bürger sei, sondern auch den, der Einwohner sei und Steuern bezahle. Nachdem auf Vorschlag des Herrn Holke die Namen der Mitglieder verlesen worden, ging es an die Berathung der Satzungen, die nach mehrerer Aenderung im ganzen und großen angenommen wurden. Infolge der vorgerückten Zeit beantragte Herr Schreiber, für heute von einer Wahl des Vorstandes abzusehen. Die Versammlung stimmt dem bei.

Schneidemühl, 24. März. (Wegen Verdachts der Urkundenfälschung und des Betruges) wurde gestern der hiesige Pferdehändler Louis Lewin verhaftet und dem Gerichtsgefängniß überliefert. Derselbe soll auf einem Ursprungs-Attest für ein Pferd die Ziffer 17 in 11 umgeändert haben, sodaß das Alter des betr. Pferdes statt mit 17 mit 11 Jahren angegeben wurde.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 27. März 1802, vor 96 Jahren, entschloß sich das englische Kabinet zu dem ungünstigen **Frieden von Amiens**, nachdem sich die Engländer überzeugt hatten, daß die britische Armee nicht im Stande war, die kriegskundigen Franzosen im Nillande zu überwinden. In diesem Frieden versprachen die Engländer, die den Franzosen entrissene Insel **Malta** zurückzugeben, und willigten ein, daß Egypten, sowie die Republik der **jonischen Inseln** wieder unter die Oberherrschaft der Pforte zurückkehrte.

Am 28. März 1820, vor 78 Jahren, starb zu **Hall** in Tyrol der Tyroler Volksheld **Joseph Speckbacher**. Er war neben Hofer die Seele des Aufstandes im Jahre 1809, in welchem Tyrols Gebirgssöhne von den Berghöhen das sicher treffende Rohr auf die Franzosen und Bayern richteten, um Gut und Blut für die Sitten und Gewohnheiten der Väter zu wagen. Speckbacher suchte später sein Heil in der Flucht; er würde sonst vielleicht das Schicksal Hofers getheilt haben.

Thorn, 26. März 1898.

— (**Allgemeine deutsche Wählerversammlung.**) Wir machen nochmals auf die allgemeine deutsche Wählerversammlung aufmerksam, die morgen, Sonntag, mittags 12 Uhr in Culmsee im Hotel „Deutscher Hof“ in Angelegenheit der Reichstagswahl im Wahlkreise Thorn-Culm-Briesen stattfindet. In derselben soll die gemeinsame Kandidatur des Herrn Landgerichtsdirektors Graßmann-Thorn endgiltig beschlossen werden, zugleich wird Herr Graßmann sich den Wählern vorstellen. Der Sonntag ist für die Versammlung gewählt, um allen Wählern die Theilnahme zu ermöglichen. Bei der Bedeutung, welche die Versammlung in Culmsee für die bevorstehende Reichstagswahl in unserem Wahlkreise und ihren Ausfall hat, ist zu wünschen, daß die Betheiligung der Wähler aus den Kreisen Thorn, Culm und Briesen seitens aller deutschen Parteien eine recht zahlreiche sein möge.

— (**In der Schutztruppe für Südwest-Afrika**) ist der Sekondelieutenant Helm, früher im 4. Ulanen-Regiment, der seit Februar 1895 in Afrika ist, zum Premier-Lieutenant befördert.

— (**Personalien.**) Dem Pfarradministrator Marcellus Brzezinski zu Wrotzk ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Wrotzk im Kreise Strasburg verliehen worden.

Im Kreise Briesen ist der Gutsbesitzer Fischer zu Winsdorf zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Lindhof ernannt.

Am Lehrerseminar zu Löbau ist der bisherige kommissarische Lehrer Schütze als ordentlicher Seminarlehrer angestellt worden.

— (**Einsegnung.**) Am morgenden Sonntag findet in der altstädt. evangel. Kirche die Einsegnung der Konfirmanden des Herrn Pfarrer Jacobi und in der neustädt. evangel. Kirche die der Konfirmanden des Herrn Superintendenten Hänel statt.

— (**Neue Pastoral-Konferenz.**) Bei einer Zusammenkunft von Pastoren in Jablonowo ist die Gründung einer Pastoral-Konferenz für den südöstlichen Theil der Provinz Westpreußen beschlossen worden. In den Vorstand wurden die Herren Pfarrer Kulkowsky-Groß-Leistenau, Schmeling-Sommerau und Haß-Strasburg gewählt. Die Konferenz soll zweimal im Jahre, im Frühling und Herbst, tagen. Die erste Konferenz findet am 9. Mai in Jablonowo statt. Herr Pfarrer v. Hülsen-Dt. Eylau wird eine biblische Ansprache und Herr Pfarrer Erdmann-Graudenz ein Referat über „Die hohe Bedeutung des Bibelstudiums für den Geistlichen“ halten.

— (**Kirchliches.**) Wie wir erfahren, wird der katholische Feldprobst der Armee, D. Aßmann, bischöfliche Hochwürden, zu einer Visitation am 30. April d. Js., von Berlin kommend, hier eintreffen. Am nächsten Tage, den 1. Mai, findet in der hiesigen St. Jakobskirche die Visitation statt. Am folgenden Tage, also am 2. Mai, wird sich Seine bischöfliche Hochwürden von hier nach Osterode begeben.

— (**Der Kreistag**) beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Angelegenheit wegen Ausscheidens der Stadt Thorn aus dem Kreise. Der Vorsitzende des Kreisausschusses, Herr Landrath **von Schwerin** führte hierzu aus: Schon im Jahre 1884 habe die Stadt Thorn beim Herrn Oberpräsidenten einen gleichen Antrag gestellt unter Begründung damit, daß die in der Kreisordnung vorgesehenen besonderen Verhältnisse vorlägen, was man, wie der Herr Landrath bemerkte, nicht ganz bestreiten könne. Auf die ablehnende Begutachtung des Kreisausschusses lehnte der Herr Oberpräsident und dann auch der Herr Minister den Antrag ab. Jetzt wird der Antrag erneut, indem der Magistrat der Stadt Thorn beim Kreisausschuß den Antrag gestellt hat, mit ihm wegen Ausscheidens der Stadt aus dem Kreise in Unterhandlung zu treten. Damit habe der Magistrat den korrekten Weg beschritten. Seit einem Jahre habe der Kreisausschuß mit der Sache zu thun. Er, der Herr Landrath, sei

---

Schallendes Gelächter, der Ton gefiel.

„Nicht wahr, er braucht keinen Aufstand, er muß ihn hassen, wenn er kein Dummkopf ist, weil der Aufstand für den Armen ist, für Leute, die nur gewinnen können dabei. — Das seht Ihr doch ein?“

„Und ob! Eben darum!“ rief es aus der Menge.

„Ich habe aber doch gestimmt für den Aufstand, ihn gefördert, also bin ich auch ein Dummkopf?“

„Zugegeben.“

„Wenn ich nicht was anderes bin! Und das bin ich eben. Ein Mann, der Mitleid hat mit dem armen Volk —“

Jetzt ward es mäuschenstille.

„Ein Mann, dem Mansur's Uebermuth und Ungerechtigkeit längst ein Dorn im Auge war.“

„Es lebe Burkgarkh, der brave Schlächter! Hurrah!“

Mützen flogen in die Luft.

„Was thut er vor Kurzem. — Nachdem ich zwanzig Jahre, sage zwanzig Jahre, alles Fleisch geliefert seinem Hofe, Ihr könnt mir's glauben, es waren ganze Heerden, und der Preis, ich muß es gestehen, nicht schlecht, — genommen hat er mir die Kundschaft mit einem Schlag, ohne jeden Grund. Ihr kennt ja alle meine Waare, es giebt keine bessere weit und breit, kann's auch keiner leisten, — aus reiner Willkür mit einem Schlag genommen. Verzettelt hat er sie an ein Dutzend kleine Meister.“

„Narr — da hätt' er ja recht gethan, der weise Mansur,“ ließ sich eine Stimme hören.

Heulen, Pfeifen, — „Schlagt ihn todt! mit seinem weisen Mansur!“ brüllte die Menge, des Schlächters Unsinn nicht mehr wägend, und tausend Fäuste hoben sich. Eine Woge drängte gegen den Rufer — Schläge — ein Todesschrei — ein Opfer mehr, der Freiheit dargebracht.

Burkgarkh aber warf sich in die Brust, seines Sieges sich freuend, und begann von neuem:

„Nicht daß Neid mich drückte — Gott bewahre mich — nur den Tyrannen will ich Euch damit zeigen, den wir nun glücklich los sind. Aber — jetzt kommt die Hauptsache! — Wenn auch Mansur todt, wenn wir auch frei und gleich, ja, wenn wir auch theilen wollen allen Besitz — eine gefährliche Sache, nebenbei gesagt, — so muß doch eine Ordnung, ein Gesetz bestehen im Theilen. Es kann nicht jeder nehmen, was er will, das wäre Raub, nicht Theilung. Diese Ordnung, dieses Gesetz muß aber erst gefunden werden. Dazu gehören aber tüchtige Köpfe, schlaue Köpfe, gerechte Köpfe, und diese Köpfe zu wählen unter uns darum handelt es sich vor allem.“

„Recht hat er! — die Köpfe! — die Köpfe!“ schrie das Volk. Laßt ihn reden, der versteht's.“ „Er soll die Köpfe nennen, die wir wählen sollen.“

Der Schlächter machte eine tiefe Verbeugung und fuhr fort:

(Fortsetzung folgt.)

mit der Anstellung von Ermittelungen beauftragt worden, auf Grund deren der Kreisausschuß zu dem Resultat gekommen sei, dem Kreistage vorzuschlagen, mit der Stadt Thorn in Verhandlungen einzutreten unter Zugrundelegung der Berechnung, die er, der Herr Landrath, aufgestellt. Der Magistrat habe seinem Antrage für die Auseinandersetzung zwischen Kreis und Stadt eine Berechnung beigefügt, welche die drei Hauptpunkte: die gemeinschaftlichen Schulden, die Ablösung von der Unterhaltungslast der Landchausseen und die Abtretung der städt. Chausseen betreffe. Für die Vertheilung der Lasten nehme der Magistrat für die beiden letzten Punkte einen Verhältnißsatz von 64 und 36 an, letzteren für die Stadt. Nach der Prüfung der Berechnung durch den Herrn Landrath sei dieselbe für den Kreis zu ungünstig, da dieser ohnehin schon durch das bloße Ausscheiden der Stadt eine größere Last auf sich nehme. Eine weitere Belastung dürfe nicht stattfinden. Auf die Einnahme aus dem Chausseegelde, die in der Berechnung des Magistrats mit figurire, könne zudem für die Zukunft nicht mit Sicherheit gerechnet werden, da eine Bewegung nach Aufhebung des Chausseegeldes im Zuge der Zeit liege, die sich verstärken würde, wenn alle Chausseen in einer Verwaltung, nämlich in der des Kreises wären. (Zuruf: Sehr richtig!) Nach Berechnung des Herrn Landraths würde die Stadt Thorn für die Abfindung mit dem Kreise folgende Kapitalsummen aufwenden müssen: 1. für den Uebergang der städtischen Chausseen 1048000 Mk., 2. für die Befreiung von der Mitunterhaltung der Landchausseen 984000 Mark und 3. für den Schuldenantheil 526000 Mk. (von 1054000 Mk.), macht zusammen 2500000 Mark. Die Abfindung könne in Form der Zahlung des Kapitals oder einer Rente erfolgen. Die Weiterverhandlung auf dieser Grundlage werde in derselben freundlichen Weise wie bisher erfolgen. Abg. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Der Antrag sei von der Stadt Thorn gestellt, weil die durch den Wasserleitungsbau ungünstiger gewordenen Finanzverhältnisse derselben dazu drängten. Vorläufig handle es sich nur um die Bereitwilligkeit zum Eintritt in Verhandlungen. Die Stadt Thorn habe eine Abfindung von 1 Mill. gerechnet, der Kreisausschuß habe eine Gegenrechnung von 2½ Millionen aufgemacht; vielleicht komme man sich in der Mitte entgegen. Abg. Wegner-Ostaszewo: Da es sich um eine Angelegenheit von besonderer Wichtigkeit für beide Theile handle, schlage er die Wahl einer Kommission zur Verstärkung des Kreisausschusses bei Vorberathung dieser Angelegenheit vor. Von einer Debatte, die heute zwecklos wäre, bitte er abzusehen. Der Kreistag beschloß, in Annahme des Kreisausschußantrages mit der Stadt Thorn in Unterhandlung zu treten und wählte nach dem Antrage Wegner eine Kommission zur Vorberathung der Sache, bestehend aus den Abgg. Wegner, Czarniecki-Nawra, Bürgermeister Stachowitz, Kittler und Stadtrath Fehlauer-Thorn. (3 Mitglieder aus der Stadt und 2 vom Lande).

— (Eine merkwürdige Berichtigung) bringt der „Reichs-Anzeiger" in seiner Nr. vom 10. März: „In dem in Nr. 18 des Reichs-Gesetzblattes für 1891 (S. 261 ff.) abgedruckten Gesetz, betr. Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 1. Juni 1891 sind Seite 283 im letzten Absatz des § 138a infolge eines Versehens die Worte: „Ziffer 2 und 3" an Stelle der Worte „Ziffer 3 und 4" gesetzt worden. Der letzte Absatz des § 138a hat richtig wie folgt zu lauten: „Die untere Verwaltungsbehörde kann die Beschäftigung von Arbeiterinnen über sechzehn Jahre, welche kein Hauswesen zu besorgen haben und eine Fortbildungsschule nicht besuchen, bei den im § 105c Abs. 1 unter Ziff. 3 und 4 bezeichneten Arbeiten an Sonnabenden und Vorabenden von Festtagen nachmittags nach 5½ Uhr, jedoch nicht über 8½ Uhr abends hinaus, gestatten. Die Erlaubniß ist schriftlich zu ertheilen und vom Arbeitgeber zu verwahren." Ziffer 2 des § 105c besagt, daß die Vorschriften über die Sonntagsruhe keine Anwendung finden „für einen Sonntag auf Arbeiten zur Durchführung einer gesetzlich vorgeschriebenen Inventur". Ziffer 3 besagt, daß diese Vorschriften keine Anwendung finden „auf die Bewachung der Betriebsanlagen, auf Arbeiten zur Reinigung und Instandhaltung, durch welche der regelmäßige Fortgang des eigenen oder eines fremden Betriebes bedingt ist, sowie auf Arbeiten, von welchen die Wiederaufnahme des vollen werktägigen Betriebes abhängig ist, sofern nicht diese Arbeiten an Werktagen vorgenommen werden können". Endlich besagt Ziffer 4, daß diese Vorschriften keine Anwendung finden „auf Arbeiten, welche zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitserzeugnissen erforderlich sind, sofern nicht diese Arbeiten an Werktagen vorgenommen werden können". — Wie man sieht, ist der Unterschied zwischen der bisherigen und der neuen Fassung ein wesentlicher, und deshalb ist es merkwürdig, daß der Satzfehler 7 Jahre lang unbemerkt bleiben konnte. Ihn entdeckt zu haben, ist das Verdienst des Inhabers einer hiesigen größeren Fabrik, auf dessen Veranlassung die Berichtigung im „Reichs-Anzeiger" erfolgte.

— (Vorzüge der jetzigen Getreidepreisfestsetzung.) Wie die Landwirthe keine Ursache haben, den Wegfall der Börsennotizen für Getreide zu beklagen, lehrt die vom Herrn Major Cleve in der Landwirthschaftskammer der Provinz Pommern mitgetheilte Thatsache, daß in Pommern 43 Stadt-Magistrate und 473 Vertrauensmänner in einzelnen Landgemeinden täglich die Gemeindepreise ihres Ortes nach Stettin melden, die dort ebenfalls täglich veröffentlicht werden. Auf diese Weise ist es heute den Landwirthen sowohl wie den Händlern besser möglich, einen Ueberblick der in der Provinz gezahlten Preise zu gewinnen, als bei der früheren börsenmäßigen Getreidepreisfestsetzung. Da auch in anderen Provinzen in derselben Weise wie in Pommern verfahren wird, so dürfte bald dem Wegfall der Börsennotizen weder von Landwirthe noch von Händlern eine Thräne nachgeweint werden.

— (Falsche Hundert-Rubelscheine) sind kürzlich angehalten worden; sie sind vortrefflich nachgemacht und tragen die Nummer 18257 A/T, sowie das Jahr 1894.

— (Die Kartenbriefe) bei der Reichspost, nach denen man sich bei der ersten Ausgabe, als etwas neuem, förmlich riß, finden jetzt kaum noch nennenswerthen Absatz; an kleineren Orten werden sie fast garnicht mehr verkauft.

— (Promenadenkonzert.) Morgen, Sonntag, wird das Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 zur gewöhnlichen Zeit auf dem altstädtischen Markte konzertiren.

— (Der Sturm), welcher seit gestern tobt, hat an der Nordsee- und Ostsee-Küste große Ueberschwemmungen verursacht. (Siehe unter Mannigfaltiges.)

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 2,53 Meter. Windrichtung O. Angekommen sind die Schiffer: David Hintze, Kahn mit Zucker, Peter Wilgorski, Kahn mit Zucker, Johann Wessolowski, Kahn mit Getreide, Josef Kalwaszinski, Kahn mit Getreide, sämmtlich von Wloclawek nach Danzig; Peter Brzesitzki, Kahn mit Kartoffeln von Wloclawek nach Küstrin; Paul Lemanski, Kahn mit Feldsteinen, Eduard Dahmer, Kahn mit Ziegeln, beide von Zlotterie nach Thorn. Abgegangen sind die Schiffer: Gliese, Kahn mit 2660 Zentner Granaten von Thorn nach Spandau; Schulz, Dampfer „Meta" mit diversen Gütern von Thorn nach Königsberg, Wwe. Napiorkowski, Kahn mit 2600 Zentner Zucker, Jabs, Kahn mit 2400 Zentner Zucker, Graul, Kahn mit 2609 Zentner Zucker, sämmtlich von Thorn nach Danzig.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier heute 2,26 Meter.

Podgorz, 25. März. (Verschiedenes.) Herr Hauptmann a. D. Maercker, der Vorsitzende des Thorner Thierschutzvereins, hat Herrn Bürgermeister Kühnbaum ersucht, im hiesigen Orte Nachfrage abhalten zu lassen, ob Personen gewillt sind, dem genannten Vereine beizutreten. Durch den Polizeisergeanten Herrn Gehde wurde heute bei hiesigen Bürgern nachgefragt, und haben eine Anzahl Beitrittserklärungen abgegeben. — Herr Sattlermeister und Hausbesitzer Heinrich Schlösser hierselbst feiert am Sonntag den 27. d. Mts. mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. — Der geplante Ausflug des Radfahrervereins „Germania" nach Inowrazlaw, der am Sonntag unternommen werden sollte, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Mannigfaltiges.

(In der Angelegenheit Grünenthals) wird polizeilich gemeldet: Die Wittwe Eng, geborene Suckow, welche wegen schwerer Kuppelei und Beihilfe zum Münzverbrechen eingeliefert und vom Richter wieder entlassen war, ist auf telephonisches Ersuchen des Untersuchungsrichters gestern Abend wieder zur Haft gebracht.

(Der Herausforderer des Senatspräsidenten Dr. Coing), ein Herr v. Flemming, ist in eine Privat-Nervenheilanstalt gebracht worden. Die Herausforderung soll erfolgt sein auf eine private Unterredung hin, die der durchgefallene Examinand mit dem Senatspräsidenten hatte und in der jener sich durch eine abfällige Kritik persönlich beleidigt fühlte.

(Ertrunken.) In Dresden ist der Rittergutsbesitzer von Stammer in der Elbe ertrunken.

(Ein orkanartiger Nord-Ost-Sturm) hat in Schleswig-Holstein gehaust. In Kiel hat er das Bollwerk überflutet und die Straßen überschwemmt, in Flensburg ist das Wasser sogar in die Häuser eingedrungen und verursachte erheblichen Schaden. Der gesammte Dampferverkehr auf der Fährde ist eingestellt. Das Wasser steigt noch. — Ferner wird aus Lübeck, 24. März, gemeldet: Seit 6½ Uhr abends warnen fortgesetzte Kanonenschüsse die Bewohner der am Travefluß gelegenen Straßen und Dörfer vor der zunehmenden Hochwassergefahr. Im Hafen herrscht eine fieberhafte Thätigkeit, um die Quaischuppen zu räumen. Ganze Straßenzüge sind unpassirbar. Die Bewohner der vom Hochwasser bedrohten Straßen bringen sich in Sicherheit. Das Wasser steigt rapide. — Nach einer Meldung aus Portsmouth vom 25. März wüthet auch im Kanal ein schrecklicher Sturm.

(Verhaftung.) Der Hilfslehrer Maindl in Haindlfing wurde, so schreibt man aus München, wegen Mißhandlung eines Schulmädchens, die zu dessen Tode führte, verhaftet und in Landau an der Isar eingeliefert.

(Elektrische Beleuchtung der Wartburg.) Der Großherzog von Weimar läßt die Wartburg und die zu ihr führenden Wege mit elektrischem Licht versehen; die Arbeiten sollen bis zum bevorstehenden Besuche des Kaisers beendet sein.

(Zur Affaire Grünenthal.) Grünenthal macht über die Herkunft seines Vermögens folgende Angaben. Bis 1889 habe er nur ganz geringe Ersparnisse besessen, in diesem Jahre aber in der Schloßfreiheit-Lotterie 20000 Mark gewonnen und mit diesem Gelde an der Börse zu spekuliren angefangen. Er habe in den letzten neun Jahren nicht weniger als 150000 Mk. verdient und nachweislich bei F. W. Krause in Berlin in dem letzten Jahr allein einen Reingewinn von 70000 Mark erzielt. Grünenthal weist die Annahme, daß er die Reichsdruckerei bestohlen habe, mit Entrüstung von sich und behauptet, daß bei dem vorzüglichen Kontrolsystem daselbst Diebstähle ganz unmöglich seien.

(Neun Bergleute verschüttet.) Aus Halle meldet man: Auf dem Glückhilfsschacht bei Welfesholz sind 9 Bergleute durch niedergehendes Gestein verschüttet; zwei wurden todt, die anderen schwer verletzt hervorgezogen.

Eingesandt.

Wie man hört, sind die Dachdeck-Arbeiten am Thurmbau der altstädt. evangel. Kirche in einem auswärtigen Blatte („Submissions-Anzeige") ausgeschrieben und auch an einen auswärtigen Unternehmer vergeben worden. Da eine Ausschreibung der Arbeiten in hiesigen Blättern nicht erfolgt ist, kann das Gerücht schon stimmen. Also immer wieder die Uebergehung der Handwerksmeister und Unternehmer am Orte bei Vergebung von Arbeiten trotz der lauten Klagen, die hierüber erst in letzter Zeit in Handwerkerversammlungen ꝛc. ausgesprochen worden sind! In diesem Falle ist die Sache umso befremdlicher, als der Fonds für den Thurmbau in jahrelangen Sammlungen von hiesigen Bürgern, nämlich von der altstädtischen Gemeinde aufgebracht worden ist. Wie in vielen anderen Fällen hat auch bei der Vergebung dieser Arbeiten durchaus kein Grund vorgelegen, einen auswärtigen Unternehmer heranzuziehen. Es ist wirklich an der Zeit, daß zu einer Abänderung des ganzen Submissionsverfahrens geschritten wird, das nicht nur in seinem Prinzip falsch ist, sondern auch in seiner Handhabung durch die Behörden ꝛc. die Handwerker schädigt. Bei dem jetzigen Submissionsverfahren bekommt der Handwerker einen Theil der vorkommenden Handwerkerarbeiten garnicht und den anderen bekommt er zu Spottpreisen. Wovon soll er da schließlich seine Steuern zahlen?

Ein Handwerker.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. März. Die meisten Chancen, Nachfolger des Oberbürgermeisters Zelle zu werden, soll der Oberbürgermeister Kirschner haben. Genannt wird auch der Oberbürgermeister Bender-Breslau.

Bremerhaven, 25. März. Der Kaiser traf heute mittag im hiesigen Kaiserhafen ein und wurde von den aus Bremen bereits eingetroffenen Theilnehmern an der Seefahrt enthusiastisch begrüßt. Beim Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große" war die Garnison mit Musik aufgestellt. Der Kaiser begab sich sofort an Bord, worauf die Durchschleusung durch die Kammerschleuse begann. Trotz des unfreundlichen stürmischen Wetters hatte sich eine Menschenmenge angesammelt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. März	25. März
Tend. Fondsbörse: matter.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–80	216–75
Warschau 8 Tage	216–30	216–15
Oesterreichische Banknoten	170–25	170–25
Preußische Konsols 3 %	98–	98–
Preußische Konsols 3½ %	103–50	103–50
Preußische Konsols 3½ %	103–40	103–60
Deutsche Reichsanleihe 3%	96–90	97–
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103–40	103–60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93–	93–
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100–25	100–30
Posener Pfandbriefe 3½ %	100–30	100–30
„ „ 4%	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	101–10
Türk. 1% Anleihe C	25–90	25–15
Italienische Rente 4%	—	93–60
Rumän. Rente v. 1894 4%	94–60	94–60
Diskon. Kommandit-Antheile	203–90	204–25
Harpener Bergw.-Aktien	177–80	178–20
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	102–	103½
Spiritus:		
70er loko	46–	46–40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt.
Londoner Diskont 2½ pCt.

Zufolge Verfügung vom 25. März 1898 ist an demselben Tage die unter der Firma

Georg Guttfeld & Co.

bestehende Kommanditgesellschaft in das diesseitige Gesellschafts-Register unter Nr. 204 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Thorn ihren Sitz hat, und daß der Kaufmann **Georg Guttfeld** zu Thorn ihr persönlich haftender Gesellschafter ist.

Thorn den 25. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 29. März cr.

vormittags 9 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

35 Mill. Cigarren, ein Pianino, ein Billard mit Zubehör, ein Sopha, ein Dutzend Gartentische, ein Dutzend Gartenstühle, 11 Restaurationstische u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 29. d. M.

vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

3 Arbeitspferde, 1 Spazierschlitten, 6 Paar neue lange Stiefel, 9 Paar Schaftstiefel, 9 Paar Gamaschen, 58 Paar diverse Schuhe, 52 Paar diverse Schäfte, 1 Parthie Sohlleder 2c., ferner 1 Amboß, 1 Schraubstock, 6 Matratzen, 1 Taschenuhr, 1 Pianino, 1 Regulator u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Gaertner, Hehse,

Gerichtsvollzieher.

10000 Mark,

erste Stelle hinter Bankgeld, auf städt. Geschäftsgrundstück zu zediren gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Ztg.

Kellerwohn. v. 1./4. z. v. Strobandstr. 6.

Artushof.

Sonntag den 27. März 1898:

Großes Doppelkonzert

im großen und im Spiegelsaale

von den Kapellen des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 und des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter Leitung ihrer Stabshoboisten Herrn **Stork** und **Bormann.**

Anfang 8 Uhr abends. Eintrittspreis à Person 50 Pf.

Bestellungen auf Logen werden bis 7½ Uhr abends im Restaurant entgegengenommen.

Für die Damen ist eine kleine Ueberraschung vorbereitet.

Bilanz

der

Molkerei Gremboczyn,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Stand vom 31. Dezember 1897.

Activa.			**Passiva.**		
Kassa-Konto . . .	Mk.	2226,16	Geschäfts-Guthaben-Konto	Mk.	580,00
Grundstück-Konto . .	„	27166,79	Darlehns-Konto . .	„	44678,50
Maschinen-Konto . .	„	16844,10	Reservefonds-Konto . .	„	1670,50
Utensilien-Konto . .	„	432,75	Kautions-Konto . .	„	3600,00
Unkosten- (Vorräthe-) Konto	„	288,00	Gewinn- und Verlust-Konto	„	2523,57
Waaren-Konto .	„	1152,97			
Forderungen-Konto .	„	4941,80			
	Mk.	53052,57		Mk.	53052,57

Zahl der Genossen.

Eingetreten 1897 61

Ausgeschieden 1897 2

Verstorben „ 1 3

Bei Schluß 1897 vorhanden 58 Genossen.

Der Vorstand und Aufsichtsrath.

Fischer. Polsfuss. Kuban. Felske. Schauer. Unrau.

---

2. geistl. Concert

in der Garnisonkirche

am Palmsonntag, 7 Uhr abends.

Zur Aufführung gelangen Werke alter und moderner Meister der Kirchenmusik, unter Mitwirkung der

Oratoriensängerin Frl. Winkow aus Bromberg

und des

Baritonisten Herrn Lindenstädt

aus Berlin, z. Z. beim 11. Art.-Regt. dienend.

Das Orchester ist von der Kapelle des 15. Artillerie-Regiments gestellt.

Zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals

1/5 der Netto-Einnahme.

Eintrittskarten à 0,50 Mark bei Herrn Buchhändler **W. Lambeck.**

Circus Kolzer kommt.

Buchhalter gesucht. Blum, Culmerstr. 7.

Restaurant „Reichskrone".

Heute,

Sonntag den 27. d. Mts.:

Grosses



Bockbierfest,

Frei-Concert

mit

humoristischen Vorträgen

von **Bliemchen.**

Spezialität: Frische, vorzügliche Flaki.

Kluge.

Ziegelei-Park.

Jeden Sonntag:

Unterhaltungsmusik.

Laden, kl. Wohn. z. v. Culmerstr. 7. Blum.

Geistliche Musikaufführung

in der altst. ev. Kirche

Dienstag den 5. April cr.

8 Uhr abends.

Eintrittskarten à 0,50 Mk. in der Buchhandlung des Herrn W. Lambeck.

Steinwender, Sich,

Organist. Kantor.

Schützenhaus.

Sonntag den 27. März cr.:

Grosses

Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten **Wilke.**

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 30 Pf.

Familienbillets im Vorverkauf, 3 Personen 70 Pfg., sind bei Herrn Grunau (Schützenhaus) bis abends 7 Uhr zu haben.

Zur Aufführung gelangt u. a.: Ouvertüre z. Op. „Die lustigen Weiber". Fantasie a. d. Op. „Bajazzo". „Ein Jahrmarkt zu Krähwinkel", gr. Potpourri. Xylophon-Solo 2c.

Wochen-Repertoir

des

Bromberger Stadt-Theaters

vom 27. März bis 3. April.

Letzte Woche der Saison.

Sonntag, 27. März. **Egmont.** Trauerspiel in 5 Akten v. Goethe. Musik v. L. van Beethoven.

Montag, 28. März. **Benefiz für Herrn B. Ziener. Die zärtlichen Verwandten.** Lustspiel in 5 Akten von Benedix.

Mittwoch, 30. März. **Benefiz für Frl. M. Fritsch.** (Zum 1. Male). **Mutter Thiell.** Charakterbild in 3 Akten von L'Arronge.

Donnerstag, 31. März. **Die Logenbrüder.**

Freitag, 1. April. **Benefiz für Herrn C. Henschel. Hamlet** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Sonnabend, 2. April. (Zu kleinen Preisen.) **Im weißen Rößl.**

Sonntag, 3. April. **Letzte Sonntags-Vorstellung.** Gastspiel des Herrn **C. Pauder vom Thalia-Theater in Hamburg. Die Neuvermählten.** Schauspiel in 2 Akten von Björnson. — **Heinrich Heine.** Lustspiel in 3 Akten von A. Mels.

Baarsystem. **HERMANN FRIEDLÄNDER.** Feste Preise.

Gelegenheitskauf!

Teppiche, Gardinen, Portièren, Läuferstoffe.

Auf jedem Stück steht der feste Verkaufspreis.

Feste Preise. — Nur gegen Baarzahlung.

Die Eröffnung

unseres Waarenhauses für Manufaktur-, Mode-, Kurz-, Weiß-, Wollwaaren, Wäsche und Putz,

Abtheilung für Herren-Konfektion und Maass,

Spezial-Abtheilung für Glas, Porzellan, Emaille

findet

Sonnabend den 2. April, nachmittags 4 Uhr,

statt.

Unser Waarenhaus, welches in allen seinen Abtheilungen der Neuzeit entspricht, bietet ganz besondere Vortheile, sodaß jeder Waarenkenner sich von unserer Leistungsfähigkeit schnell überzeugen wird. Sowohl in unseren Schaufenstern, als auch an den Artikeln selbst sind die Preise deutlich in Zahlen vermerkt, sodaß eine Uebervortheilung unmöglich ist.

Gute, reelle Waaren zu wirklich billigen Preisen zu kaufen, ist für jeden eine unbedingte Ersparniß.

Durch gemeinschaftlichen Einkauf für 45 gleichartige Waarenhäuser sind wir in der angenehmen Lage, unseren werthen Abnehmern besondere Vortheile zu bieten. Wir laden ein geehrtes Publikum zur gefl. Besichtigung und Prüfung unserer Waaren ganz ergebenst ein.

Grundsatz unseres Geschäftes:

Großer Umsatz, kleiner Nutzen. Streng feste Preise. Verkauf nur gegen baar. Freundliche Bedienung.

Georg Guttfeld & Co.,

Altstädtischer Markt 28. THORN. Altstädtischer Markt 28.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu 2 Beilagen u. illustrirtes Unterhaltungsblatt.

1. Beilage zu Nr. 73 der „Thorner Presse".

Sonntag den 27. März 1898.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 25. März. (Liederkranz.) In der am Donnerstag im Lokale des Herrn Fritz Nerlich abgehaltenen Generalversammlung des Männergesangvereins „Liederkranz" erstattete zunächst der Schriftführer Herr Lehrer Polaszek den Geschäftsbericht über das verflossene Vereinsjahr, dem zu entnehmen ist, daß der Verein 30 aktive, 61 passive und vier Ehrenmitglieder zählt. Zu letzteren gehörten die Herren Professor Hirsch-Thorn, Uhrmacher A. Prengel-Königsberg, Lehrer Sauter und Lehrer Rehbein-Culm. An Festlichkeiten hat der Verein zu verzeichnen: ein Familienfest am 30. Mai im Gesellschaftsgarten des Herrn von Preetzmann, das 25jährige Fahnenweihfest am 27. Juni in der Villa nova, an welchem Jubelfeste von den auswärtigen Gesangvereinen folgende theilnahmen: „Liedertafel", „Liederkranz" und „Liederfreunde"-Thorn, „Liedertafel"-Mocker, „Liedertafel"-Podgorz und „Liedertafel"-Culm. Bei dieser Gelegenheit widmeten die Frauen und Jungfrauen der Mitglieder des Vereins der Jubelfahne ein prachtvolles Fahnenband. Ferner veranstaltete der Verein am 13. November ein Winterfest in der Villa nova und einen Herrenschrumm (Kbppenfest) am Dienstag den 22. Febr. (Fastnachten) im Lokale des Herrn Nerlich. Den Kassenbericht trug der Rendant Herr Kaufmann C. von Preetzmann vor, wonach ein Bestand von 14,32 Mk. in der Kasse verblieben ist. Die Kasse wurde durch die Herren Szynkiewicz und Polaszek revidirt, wonach dem Rendanten die Entlastung ertheilt wurde. Zur Prüfung der Jahresrechnungen für das laufende Vereinsjahr wählte die Versammlung die Herren Nawrotzki und P. Schmurr. Zum Fahnenträger wurde Herr Bark und zu Fahnenjunkern die Herren Nawrotzki und Bureauvorsteher Meyer gewählt. Hierauf erfolgte die Wahl des Vorstandes, welche auf einen Gegenantrag aus der Versammlung durch Stimmzettel vorgenommen wurde. Es wurden wieder- bezw. neugewählt: Herr Gerichtssekretär Duncker zum ersten, Herr Kaufmann Bark zum zweiten Vorsitzenden, Herr Lehrer Wolff zum Liedermeister, Herr Hauptlehrer Nawrotzki zum Stellvertreter, Herr Kaufmann C. von Preetzmann zum Rendanten, Herr Lehrer Polaszek zum Schriftführer, Herr Kaufmann und Restaurateur Fritz Nerlich zum Bücherwart, Herr Konditor Walter Schröder zum stellvertretenden Bücherwart. Die Vergnügungskommission besteht aus den Herren: Sattlermeister Max Glauner, Kunstgärtner Haedeke und Klempnermeister Karl Ulmer.

)-(**Culm**, 20. März. (Verschiedenes.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden den Herren Rendant Häntschke und Kontroleur Fenski für die Verwaltung der Sparkasse für das Jahr 1897 Vergütungen in Höhe von 400 bezw. 200 Mk. bewilligt. Beschlossen wurde, die Lustbarkeitssteuer, die jährlich etwa 800 Mark einbringt, unverändert beizubehalten. Von dem Jahresberichte der freiwilligen Feuerwehr, die insgesammt 110 Mitglieder zählt, wird Kenntniß genommen und vom Herrn Stadtverordneten-Vorsteher der Wehr für ihre der Stadt geleisteten Dienste der Dank ausgesprochen. — Herr Hauptlehrer Haß, der fast 55 Jahre im Amte ist, tritt demnächst in den Ruhestand. Die Leitung der Mädchenschule, die bisher in den Händen des Herrn H. lag, geht mit dem 1. April auf den Kreisschulinspektor Herrn Albrecht über. — Heute trafen hier die ersten Störche ein.

Graudenz, 24. März. (Wahl. Stiftung.) Zum Direktor der hiesigen Mädchen-Mittelschule ist der Rektor der höheren Töchterschule in Wehlau, Ambraffat, gewählt worden. Herr A. übernimmt zugleich die Inspektion der Graudenzer Volksschulen. Früher war Herr A. Hilfsseminarlehrer in Marienburg. — Die Familie des verstorbenen Stadtraths J. Herzfeld hat für hiesige Wohlthätigkeits-Anstalten ohne Unterschied der Konfession 4000 Mark gestiftet.

Mewe, 25. März. (Die Leiche) des von hier verschwundenen Strafanstaltsrendanten Knack ist gestern bei Dirschau in der Weichsel von Schiffern gefunden worden.

Dt. Eylau, 24. März. (Ein schauerlicher Fund) wurde in der Gräflich Schönberger Forst gemacht. Den Musketier Charczolla vom hiesigen 44. Infanterie-Regiment, welcher seit dem November v. Js. als fahnenflüchtig verfolgt wurde, fand man in der Schonung erhängt. Was den Ch., welcher Bursche bei einem hiesigen Lieutenant gewesen ist, in den Tod getrieben hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Danzig, 24. März. (Verschiedenes.) In der gestrigen Sitzung der anthropologischen Sektion der Naturforschenden Gesellschaft legte Herr Professor Dr. Conwentz die neuen vorgeschichtlichen Wandtafeln für Westpreußen vor. Die Tafeln kosten fertig zum Anschauungsunterricht nur 7,50 Mark, sodaß auch den kleineren Volksschulen die Anschaffung ermöglicht wird. — Herr Oberpräsident v. Goßler begab sich heute nach Marienburg; von dort reist er auf sein Gut Wensöwen in Ostpreußen und von da nach Berlin, wo er wahrscheinlich an der Hauptversammlung der deutschen Vaterländischen Frauenvereine theilnimmt. — Herr Sekondelieutenant Koch vom Infanterie-Regiment Nr. 128 (Sohn unseres früheren Mitbürgers Herrn Ober-Konsistorialrath Koch zu Berlin) hat in der Nacht zum Mittwoch einen Arbeiter, der in der Nähe der Milchkannenbrücke in die Mottlau gefallen war, gerettet. Der Offizier, der in dieser Nacht die Ronde hatte, entledigte sich nur seines Mantels, Helmes und Degens, sprang dann dem schon mit dem Tode Ringenden ins Wasser nach und hielt ihn so lange über Wasser, bis beide mit Hilfe anderer Personen durch hinzugeworfene Taue ans Land gezogen werden konnten.

Braunsberg, 23. März. (Ein Staatsdarlehn von 500 000 Mark) ist dem Kreise Braunsberg behufs Entlastung in seinen Aufwendungen für die betriebsfähige Herstellung und Ausrüstung einer Kleinbahn von Elbing nach Braunsberg (Haffuferbahn) unter gewissen Bedingungen, deren Erfüllung gesichert ist, bewilligt worden.

Angerburg, 24. März. (Abscheulich und lieblos) hat ein in Rosengarten wohnhafter Eigenthümer an seiner leiblichen Schwester gehandelt. Aus „Scham" vor ihrer körperlichen Mißgestalt und ihren geistigen Gebrechen entfernte der herzlose Mann seine arme Schwester aus der menschlichen Umgebung. In einem Stalle untergebracht, als Nachtlager mit einem Strohbündel und mit einem bischen Essen abgespeist, mußte die Unglückliche wie eine Aussätzige ihr Leben fristen. Bis Ungeziefer an ihrem Körper fraß und ihre flehenden Bitten bei Nachbarn Gehör fanden, wurde endlich die Aermste aus dem schauderhaften Gefängnisse hervorgeholt und ins Krankenhaus nach Angerburg geschafft. Gegen den herzlosen Bruder ist Anzeige erstattet.

Insterburg, 24. März. (Eier-Verkaufsstelle.) Infolge öffentlicher Aufforderung des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Litthauen und Masuren wurde hier gestern eine Eier-Versandt-Station bezw. Eier-Verkaufsstelle seitens der Geflügelzüchter in Stadt und Land gegründet.

Tilsit, 24. März. (Verurtheilung.) Der frühere Postsekretär Wilhelm Busch wurde vom Schwurgerichte — er hatte sich amtliche Gelder (182,45 Mark) angeeignet und das Kontrolbuch unrichtig geführt — wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu sieben Monaten Gefängniß verurtheilt.

Argenau, 24. März. (Gründung einer Handwerker-Berufs-Genossenschaft.) Gestern Abend fand in Pfeiler's Saale eine Versammlung hiesiger Handwerker statt, in welcher die Gründung einer Handwerker-Berufs-Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht beschlossen wurde. In den Vorstand wurden die Herren Bürgermeister Kowalski, Zimmermeister Fischer, Maurermeister Lentz, Maschinenfabrikbesitzer Schwarz, Tischlermeister Krahn, Uhrmacher Meier und Schuhmachermeister Heinze gewählt.

Koschmin, 23. März. (Wegen epidemischen Auftretens der Influenza) ist das hiesige Lehrerseminar unter den Zöglingen geschlossen worden. Zwanzig Schwererkrankte wurden zurückbehalten, während die übrigen in ihre Heimat entlassen wurden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. März 1898.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Beurlaubtenstande: v. Braunschweig, Pr.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Thorn zum Hauptmann befördert. Beamte der Militärverwaltung: Awe, Kasernen-Inspektor zu Berlin, nach Thorn, Barnick, Kasernen-Inspekt. zu Thorn, nach Berlin versetzt.

— (Auszeichnung.) Herrn von Graß-Klanin, Vorstandsmitglied des Instituts für Gährungszwecke und Stärkefabrikation, ist der Rothe Adlerorden zweiter Klasse verliehen worden.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Versetzt: die Stationseinnehmer Lotz in Danzig nach Thorn, Plessier in Thorn nach Danzig; die Stationsvorsteher erster Klasse Repp von Thorn nach Gnesen und Schattauer in Gnesen nach Thorn Hauptbahnhof.

— (Theologische Prüfungen beim königlichen Konsistorium.) Diejenigen Theologie-Studirenden und Kandidaten, welche sich den theologischen Prüfungen im nächsten Termine unterziehen wollen, haben ihre Meldung bis spätestens zum 20. April d. Js. beim königl. Konsistorium in Danzig einzureichen.

— (Hinweis für Konfirmanden.) Im Erziehungsinteresse seien die Schüler, welche zu Ostern d. Js. die Schule verlassen, darauf hingewiesen, daß auch nach ihrer Entlassung aus der Schule für sie hierselbst Gelegenheit vorhanden ist, an dem Betriebe eines geregelten Turnunterrichts theilzunehmen. Die fortgesetzte Pflege von Leibesübungen muß aus allgemeinen Gründen als empfehlenswerth gelten, besonders aber auch deshalb, weil jeder gesunde junge Mann später zum Dienst im vaterländischen Heere herangezogen wird, wobei für ihn eine tüchtige, körperliche Ausbildung zur Verrichtung der dienstlichen Obliegenheiten von großem Werthe ist. Auch werden die Jünglinge durch die stramme Zucht vor Weichlichkeit, Genußsucht und unnützem Müßigange bewahrt und mit männlicher, vaterländischer Gesinnung erfüllt. Der hiesige Turnverein hat eine Jugendabtheilung, in denen junge Leute bis zur Erreichung des für den Eintritt in den Hauptverein erforderlichen Alters zum Betriebe sämmtlicher turnerischen Uebungsarten Anweisung und Anleitung erhalten. Anmeldungen werden Montags und Donnerstags abends in der Turnhalle (Knaben-Mittelschule) entgegengenommen.

— (Bei der Marine), und zwar bei dem kaiserlichen Kommando der I. Matrosen-Artillerie-Abtheilung bei Kiel, können bis zum 25. April d. Js. eine größere Anzahl 3jährig Freiwilliger eingestellt werden.

— (Vaterländischer Frauenverein.) Am 2. April findet auf dem Oberpräsidium in Danzig die Jahresversammlung der westpreußischen Zweigvereine des Vaterländischen Frauenvereins unter Vorsitz der Frau Oberpräsident von Goßler statt.

— (Jagdausstellung.) In heimischen Jagdkreisen ist der Wunsch rege geworden, die sehr hohe Anzahl westpreußischer Jagdtrophäen, welche auf den Berliner Geweih-Ausstellungen prämiirt worden sind, kennen zu lernen. Durch ein aus den Herren Burggraf von Brünneck-Bellschwitz, Rittmeister v. Zanthier und Forstmeister Wittig gebildetes Komitee ist deshalb für die Zeit vom 23. bis 25. April eine Jagdausstellung in den Räumen des Offizier-Kasinos zu Riesenburg geplant. Die Eintrittsgelder sollen nach Deckung der Unkosten bezw. der Prämiirung zu Gunsten des Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Vereins verwendet werden. Es wird gebeten, prämiirte und andere Jagdtrophäen jeglicher Art (Geweihe, Gehörne 2c.,* einzeln oder in Sammlungen, ausgestopfte Thiere und Vögel, Felle und Decken, Jagdwaffen und Jagdgeräthe) an das Offizier-Kasino zu Riesenburg einzusenden.

— (Eine für das Gastwirthsgewerbe wichtige Entscheidung) hat das Schöffengericht zu Hoyerswerda gefällt, die nunmehr in der Berufungsinstanz vor der Strafkammer zu Görlitz bestätigt worden ist. Es handelt sich darum, ob ein Gastwirth berechtigt ist, einem anständigen Gast das Lokal zu verweisen. Beide Gerichte entschieden zu Ungunsten des Gastwirths und erblickten in der Aufforderung zum Verlassen des Lokales eine Beleidigung. Am 1. Dezember v. Js. war der Polizeisergeant Hermes aus Hoyerswerda in Begleitung eines Kaufmannes in das Gastlokal des Restaurateurs Schütze getreten und hatte sich durch die Tochter des Wirthes zwei Glas Bier nach der Nebenstube bringen lassen. Bald darauf trat Schütze, der das Kommen der beiden Gäste nicht bemerkt hatte, an den Tisch heran und sagte zu dem Beamten: „Bitte, verlassen Sie mein Lokal, für Sie habe ich kein Bier!" Der Beamte fühlte sich beleidigt, stellte Strafantrag, und Schütze wurde vom Schöffengericht Hoyerswerda zu einer Geldstrafe von 15 Mark verurtheilt. Er erhob hiergegen Widerspruch, indem er geltend machte, nicht die Absicht zum Beleidigen gehabt zu haben, er habe den Beamten aus gewissen Gründen in seinem Lokal nicht haben wollen und seinem Wunsche in durchaus höflicher Form Ausdruck gegeben. Die Berufung wurde indessen verworfen. Das Gericht war in Uebereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft der Ansicht, daß in der Verweisung eines anständigen Gastes aus dem Lokal unbedingt eine Beleidigung liege.

— (Deutlich schreiben!) Es giebt heutzutage noch Leute genug, welche eine unleserliche Handschrift für ein Zeichen von Gelehrsamkeit halten. Besonders die Herren, die etwas dünkelhaft von ihrem eigenen Werthe überzeugt sind, scheinen es vielfach nicht zu bedenken, daß eine schlechte Schrift eine Rücksichtslosigkeit gegen die Empfänger der Schriftstücke ist. Die Behörden könnten hier mit gutem Beispiel vorangehen. Es gilt dies namentlich für die höheren Beamten — den subalternen klopft man schon auf die Finger — bei Gericht und den großen Verwaltungen, die Gutachten abzugeben oder Entwürfe zu Berichten und Verfügungen herzustellen haben. Wer verurtheilt ist, viele Akten zu studiren, ist jedesmal ärgerlich, wenn er Handschriften lesen muß, die mit Schriftzeichen verzweifelt wenig Aehnlichkeit haben. Der berühmte amerikanische Politiker und Herausgeber der „Tribüne", Horace Greeley, entließ einst einen seiner Angestellten mit einem sehr ungünstigen Zeugniß. Der Verabschiedete erhielt sofort eine neue vorzügliche Stelle. Er hatte das Zeugniß als ein von Greeley ihm ertheiltes Empfehlungsschreiben vorgezeigt, was ihm, da niemand Greeley's Schrift zu lesen vermochte, aufs Wort geglaubt wurde. — Was einem gebildeten Menschen manchmal in Bezug auf Schriftenentzifferung zugemuthet wird, davon wissen die Zeitungsredaktionen auch ein Lied zu singen, und manches Manuskript würde nicht ungelesen in den Papierkorb wandern, wenn es in deutlicher Handschrift geschrieben wäre. Aber wenn der Redakteur, der Setzer und der Korrektor erst rathen müssen, ob das Wort Seelenwanderung, Sauerkraut oder Schuhwichse heißen soll, dann ist das auch ein Attentat und müßte bestraft werden.

[] **Schwarzbruch**, Kreis Thorn, 25. März. (Ergänzungswahlen. Granulose. Grundstücksverkauf.) An Stelle der ausscheidenden Gemeindevertreter wurden in der Versammlung der Gemeindevertretung in die erste Klasse Besitzer Johann Wunsch, in die zweite Klasse Besitzer Raguse II und in die dritte Klasse Aug. Wunsch II gewählt. — Gestern fand eine Untersuchung der hiesigen Schulkinder behufs Feststellung der Granulose statt. Von 143 anwesenden Schülern wurden 28 augenkranke Kinder vorgefunden. — Das Hauptgrundstück des Herrn Schütz-Roßgarten ist durch freiwilligen Kauf in die Hände des Besitzers Ernst Wunsch in Schwarzbruch übergegangen.

e **Leibitsch**, 25. März. (Einen empfindlichen Verlust) hatte gestern die Frau des katholischen Lehrers aus unserem Orte. Auf dem Wochenmarkte in Poln. Leibitsch wurde ihr die Geldtasche mit über 160 Mark von Taschendieben entwendet. Alle Recherchen sind resultatlos verlaufen. Es sei dies zur Warnung für Thorner mitgetheilt, die viel Geld nach Polen mitnehmen. Es ist außerdem verboten, Silbergeld nach Rußland mitzubringen.

— (Erledigte Schulstellen.) Rektorstelle an der Simultan-Mädchenschule zu Culm. (Meldungen an Kreisschulinspektor Albrecht zu Culm.) Lehrer- und Küsterstelle zu Wordel, Kreis Dt. Krone, evangel. (Rittergutsbesitzer Rusch zu Wordel.)

Mannigfaltiges.

(Eine Schwäche der Frauen) ist es, beim Schreiben eines Briefes das Datum wegzulassen. Mode und Industrie haben sich in jüngster Zeit zusammengethan, um ihre Gönnerinnen, die Frauen, vor jedem Vorwurf in dieser Beziehung zu schützen, und Briefpapier erfunden, welches das Datum angiebt. Aus Paris kommt dies Wunder und findet dort sehr viel Beifall. Die eleganten Damen haben Briefbogen in jeder Farbe, und jeder Tag hat seine bestimmte Farbe. So schreibt die vornehme Frau Montags, am hoffnungsvollen Anfange der Woche, auf einem mattgrünen, Dienstags, dem Tage des Glücks, auf einem zartrosa Bogen. Mittwochs kommt nur Moiré-Papier zur Verwendung. Der blaue Bogen ist für den Donnerstag bestimmt. Die graue Farbe ist das Zeichen des düsteren, unheilbringenden Freitags, und Sonnabends entsendet die Pariserin nur lieblich-anmuthende, heliotropfarbene Billets. Dem Sonntag ist das keusche Weiß geweiht.

(Im Yildiz-Kiosk, der Residenz des Sultans Abdul Hamid), hat, wie man der „N. Fr. Pr." aus Konstantinopel schreibt, am 17. d. Mts. ein großes Familienfest stattgefunden. Die Tochter des Kalifen, Naïmeh Sultane, hat sich mit einem Sohne Ghazi Osman Paschas verlobt, und nach acht Tagen wird die Hochzeit stattfinden. Schon ein älterer Sohn Ghazi Osman's, Nur-Eddin Pascha, ist Schwiegersohn des Sultans. Nun heirathet sein Bruder Mehmed Kemal-Eddin Pascha eine andere Tochter des Sultans. Die Glücklichen, welche eine Prinzessin heirathen, dürfen neben ihr keine zweite Frau mehr nehmen. Prinzessin Naïmeh ist nach den Schilderungen aller Frauen, die sie gesehen haben, ein Mädchen von großer Schönheit und für orientalische Begriffe von bedeutender Bildung. Sie liest und schreibt nicht bloß türkisch, sondern beherrscht auch das Französische vollkommen und ist eine Künstlerin in der Musik. Sie mag jetzt 15 Jahre zählen. Ihre Mitgift besteht in einem Konak, der vollständig eingerichtet ist; als baares Taschengeld giebt ihr der Sultan 10000 Pfund mit. Die Vermählungsfeierlichkeiten finden im Yildiz-Kiosk in zwei Abtheilungen statt. Im Mabeyn oder Herrenhause erschienen Ghazi Osman Pascha mit seinen Söhnen Nur-Eddin und Mehmed Kemal-Eddin. Man führte sie zum Sultan, welcher vom Großvezir, dem Scheikh-ül-Islam und vielen anderen hohen Würdenträgern umgeben war. Der erste Sekretär Tahsin Bey erfüllte die Funktionen des Notars. Darauf gab der Sultan dem neuen Schwiegersohne die Hand und verkündete die Nikiah, die Heirath, als beschlossen und die Hochzeit für kommenden Donnerstag. Der Scheikh-ül-Islam ertheilte den Segen, es wurden Erfrischungen gereicht, und die Zeremonie war in diesem Theile zu Ende. Weit interessanter war aber der Vorgang im Haremlik. Alle Gäste waren in prachtvollen Toiletten. Endlich erschien in Begleitung der Sultanin-Valide und der Hasnadar-Hanum oder Schatzmeisterin, der beiden angesehensten Damen des kaiserlichen Harems, die Prinzessin Naïmeh. Sie trug ein wunderbares Kleid, ein Märchengewand aus Seide und Spitzen, überschüttet von einer Menge von Juwelen. Die Hasnadar Hanum verkündete darauf unter feierlicher Stille der Anwesenden die Verlobung der Prinzessin. Darauf traten die Damen zur Gratulation heran, sie thaten dies, indem sie nach Art des Männergrußes die Hand an Mund und Stirn legten. Die Prinzessin dankte mit dem nämlichen Gruß. Dann wurden Erfrischungen herumgereicht, und man gab sich heiteren Unterhaltungen hin. Während dieser verschwand die Prinzessin jeden Augenblick aus dem Salon, um ihre Toilette zu wechseln. Sie führte ihren Gästen nach und nach ihre ganze Ausstattung am eigenen Körper vor, und das dauerte mehrere Stunden. Da gab es Roben aller Farben, aller Stoffe, à la franca und à la turca, und eins reizender und kostbarer als das andere. Die Gäste riefen bei jedesmaligem Eintreten ihr „Maschallah: Ach, das Wunder!" „Ach, wie schön!" und allerlei Segenswünsche. Als dann endlich die weiblichen Gäste das Haremlik verließen, erhielt jede von der Prinzessin ein kostbares Juwel als Andenken an diesen glücklichen Tag.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 25. März 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	186—192	128—136	128—145	136—142
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	185—188	132—138	144—152	136—142
Anklam	175—180	133—135	135—150	135—138
Danzig	190	137	146	134—135
Elbing	—	—	—	—
Thorn	175—183	137—139	135—140	137—144
Culm	—	—	—	—
Breslau	192	149	171	153
Bromberg	181—190	136—140	135—150	142
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm. Berlin	755 gr. p. l. 196	712 gr. p. l. 144½	573 gr. p. l. —	450 gr. p. l. 154
Stettin Stadt	187—191	136—138	155—160	137—145
Posen	164—187	125—143	125—158	125—145

Standesamt Podgorz.

Vom 19. bis einschließlich 25. März 1898 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Karl Krüger-Rudak, T. 2. Königl. Forstaufseher Gustav Schwerin-Rudak, S. 3. Stationsassistent Gustav Geteschke, S. 4. Bäckermeister Fritz Ehmer, S. 5. Geprüfter Lokomotivheizer Johann Szczuka, T. 6. Arbeiter Ludwig Armknecht-Rudak, T.

b) als gestorben:

1. Ortsarmer Daniel Hoppe-Stewken, 85 J. 4 M. 9 T. 2. Max Ehmer 3 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Arbeiter Adolf Albert Paul Knopf und Hedwig Martha Minna Rahn.

d. als ehelich verbunden:

Bäckermeister August Albert Maduschke und Clara Lydia Küntz el, beide aus Rudak.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen im Kreise Thorn finden statt:

In Thorn		am 1. April 9 Uhr vorm.	für Reserve v. Buchstaben A bis K	der Stadtbevölkerung.
„ „	Exerzierhaus Culmer-Esplanade	„ 1. „ 3 „ nachm.	für Reserve v. Buchstaben L bis Z	
„ „		„ 2. „ 9 „ vorm.	für Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots	
„ „		„ 2. „ 3 „ nachm.	Ersatzreserve	
„ „		„ 4. „ 9 „ vorm.	für Reserve v. Buchstaben A bis K	der Landbevölkerung.
„ „		„ 4. „ 3 „ nachm.	für Reserve v. Buchstaben L bis Z	
„ „		„ 5. „ 9 „ vorm.	für Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots	
„ „		„ 5. „ 3 „ nachm.	für Ersatzreserve	
„ Steinau		am 6. April 8 Uhr vorm. (Gasthof Baumann).		
„ Culmsee		am 6. April 1 Uhr nachm.	für Ersatzreserve v. Buchstaben A bis K	Stadt- u. Landbevölkerung.
„ „	villa nova	„ 13. „ 8³⁰ „ vorm.	für Ersatzreserve v. Buchstaben L bis Z	
„ „		„ 13. „ 12 „ mittags	f. Reserve der Landbevölkerung.	
„ „		„ 14. „ 8 „ vorm.	für Reserve der Stadtbevölkerung.	
„ „		„ 14. „ 12 „ mittags	für Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots der Stadt- u. Landbevölkerung.	
„ Birglau		am 23. April 10 Uhr vorm.	für Reserve.	
„ „		„ 23. „ 1³⁰ „ nachm.	für Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots und Ersatzreserve.	
„ Pensau		am 25. April 10 Uhr vorm.		
„ Ottlotschin		am 26. April 1 Uhr nachm.		
„ Podgorz		am 27. April 9 Uhr vorm.	für Reserve.	
„ „		„ 27. „ 1 „ nachm.	für Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots und Ersatzreserve.	
„ Leibitsch		am 28. April 9 Uhr vorm.	für Reserve.	
„ „		„ 28. „ 1 „ nachm.	für Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots und Ersatzreserve.	

Zu diesen Kontrolversammlungen haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots. Denselben wird eine **schriftliche** Aufforderung zu den Kontrolversammlungen **nicht** zugehen.
   Anzug der Offiziere ist der Dienstanzug (Helm und Feldbinde, lange Tuchhose gestattet).
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve, Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots angehören.
6. Sämmtliche Wehrleute 1. Aufgebots.
7. Sämmtliche geübten und ungeübten Ersatzreservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. September 1886 eingetreten sind, und im Herbst d. Js. zur Land- bezw. Seewehr 2. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrskontrolversammlungen entbunden.

Mannschaften welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, welche auf Reisen abgemeldet sind, sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. Js. dem betreffenden Hauptmeldamt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzueignen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen. Wer seine Militär-Papiere vergißt, wird mit Nachkontrole bestraft.

Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando **durch Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts** ertheilt werden. Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlungen rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei dem Beginn der Kontrolversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrolversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige **nothwendige Befreiungsgesuche** möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrolplätzen ist unzulässig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Es wird im übrigen auf genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn den 10. März 1898.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntnißnahme gebracht.

Thorn den 18. März 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hierselbst für das Rechnungsjahr 1897.

Die Spareinlagen betrugen Ende 1896	3 535 938,46 Mk.
Im Jahre 1897 wurden	
neu eingezahlt	1 523 561,02 „
den Sparern Zinsen gutgeschrieben	96 803,76 „
Einlagen zurückgezahlt	1 343 180,77 „
Die Spareinlagen betragen Ende 1897	3 813 122,47 „
Das Vermögen der Sparkasse besteht aus:	
1 657 600 Mk. Inhaberpapiere (Kurswerth) .	1 674 230,80 „
Hypotheken	953 597,00 „
Wechseln	192 940,00 „
Darlehnen bei Instituten	422 830,88 „
Vorübergehenden Darlehnen	814 000,00 „
baar	25 989,02 „
Summe . . .	3 993 587,70 Mk.
Reservemasse Ende 1897	180 465,23 „

Am Schlusse des Jahres befanden sich 7730 Stück Sparkassenbücher im Umlaufe.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß das abgeschlossene Kontenbuch über die Spareinlagen für das Jahr 1897 vom 1. April d. J. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokale zur allgemeinen Kenntnißnahme ausliegen wird, und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht des Kontenbuches die Richtigkeit ihrer Sparkassenbücher festzustellen.

Thorn den 10. März 1898.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Die Herstellung der inneren Einrichtung einer zweiten Badeanstalt mit 12 Brausen und 4 Wannen im hiesigen Barackenlager soll ungetheilt in einem Lose verdungen werden, wofür Termin auf

Donnerstag den 31. März 1898 vormittags 11 Uhr

in meinem Dienstzimmer anberaumt ist.

Wohlverschlossene, postfreie und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Dienstzimmer einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen eingesehen und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 0,50 Mk. entnommen werden können. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Baurath Heckhoff.

Die Lieferungen und Leistungen zum Neubau eines Postgebäudes im Barackenlager beim Fuß-Artillerie-Schießplatz zu Thorn — veranschlagt zu rund 9000 Mark — sollen ungetheilt in einem Lose öffentlich verdungen werden, wofür Termin auf

Montag den 4. April 1898 vormittags 11 Uhr

in meinem Dienstzimmer anberaumt ist.

Wohlverschlossene, postfreie und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Dienstzimmer einzureichen, woselbst die Verdingungsunterlagen eingesehen und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 1 Mark entnommen werden können.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Baurath Heckhoff.

Kaufhaus M.S.Leiser

empfiehlt seine

Spezial-Abtheilung

für

Herren- u. Knaben-Garderobe

zu reell billigsten, jedoch streng festen Preisen.

Den **Eingang der modernsten**

Frühjahrs- und Sommerstoffe

für Anzüge und Paletots

erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

Jede Bestellung nach Maass

wird unter Garantie für tadellosen Sitz in kürzester Zeit zu denkbar billigsten Preisen auf das beste ausgeführt.

Kaufhaus M.S.Leiser.

Meine 98er Herren- und Damen-Fahrräder

Theilzahlung gestattet. Fahrunterricht gratis.

sind in **großer Auswahl** eingetroffen, welche unter **weitgehendster Garantie** empfehle:

Viktoria-Fahrräder, solideste, erstklassige Maschine, von fast allen Staats- und Zivilbehörden eingeführt.

Diamant-Fahrräder, sehr elegante, exakt gearbeitete Maschine, welche sich ihrer Gediegenheit halber schnell in den feinsten Kreisen einführte.



Außerdem führe ich noch die **solidesten**

deutschen und amerikanischen Fahrräder

zu billigsten Preisen.

Vertreter der als **best anerkannten**

Continental-Pneumatik-Reifen, sowie der **Firmus-Kugel-Pneumatik-Reifen ohne Luftschlauch,**

bei welchen Benutzung von Pumpe und Reparaturkasten gänzlich fortfällt, und des

Firmus-Sattel, anatomisch richtig für Damen und Herren, **kein schädlicher Druck,** vollständig kühler, elastisch weicher Sitz.

Größtes Lager in allen Zubehör- und Ersatztheilen.

G. Peting's Wwe., Thorn,

Gerechtestraße Nr. 6.

Gebrauchte Fahrräder nehme in Zahlung. Reparaturen werden billigst ausgeführt.

Die

Neuheiten

für die

Frühjahrs- und Sommersaison

sind eingetroffen.

Anfertigung feiner Herrengarderoben nach Maaß unter Garantie.

Mode-Magazin für Herren. Carl Mallon, Thorn,

Altstädt. Markt 23.

Sport-Artikel.

Präparanden-Anstalt zu Bromberg.

Bei der hiesigen Präparandenanstalt wird **am 18. April cr.,** früh um 8 Uhr, die Aufnahmeprüfung beginnen. Schüler, welche an derselben theilnehmen wollen, haben sich an diesem Tage um 3/4 8 Uhr bei dem Unterzeichneten zu melden.

Bromberg den 20. Februar 1898.

Stolzenburg,
Seminardirektor.

Höhere Privat-Mädchenschule und Pensionat.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nehme ich **Montag, Mittwoch und Sonnabend vorm. von 12—1 Uhr im Schulhause,** Culmerstraße 28, II. Et., und **nachmittags von 2—4 Uhr in meiner Privatwohnung,** Mellienstraße Nr. 8, „Villa Martha", entgegen.

M. Küntzel,
Schulvorsteherin.

Simson-Räder,

leichter Lauf, elegante Ausführung, stabiler Bau.
Alle Theile sind mit derselben Genauigkeit wie **Waffen** gearbeitet.

Simson & Co.,
Waffenfabrik und Fahrradwerk,
Suhl.

Solvente Vertreter gesucht.



S. Meyer, Thorn,
Strobandstraße 17.

Otto Stolp, Malermeister,

Jakobsstraße 9 und Klosterstraße 4

empfiehlt sich zur

Ausführung sämmtl. vorkommenden Malerarbeiten.

Einfache, sowie die elegantesten Arbeiten, wie **Blumenstücke, Früchte, allegorische Figuren, Landschaften,** ferner **Ornamente** in allen Stylarten, zu Wand- und Deckenmalereien, auch **Kirchenmalereien** werden gut und preiswerth ausgeführt.

Indem ich die geehrten Herrschaften bitte, mich mit baldigen Aufträgen beehren zu wollen zeichne

Hochachtungsvoll

Otto Stolp, Malermeister.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und portofrei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal i. Sachs.

Ernst Hess.

Chemisch analisirte, garantirte

Medizinal-Ungarweine, Meneser Blutweine

sind zu haben zu Originalpreisen bei

Gustav Krause, Thorn,
Friedrichstraße 6.

Farbenfabriken vorm. **Friedr. Bayer & Co.,**
Elberfeld.
Abtheil. für pharmaceutische Produkte.

Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver,

als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für

schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, | Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,

sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für

Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.

Für Hausfrauen u. Dienstmädchen

empfehlen wir nochmals unsere billigen und nützlichen Volksschriften wie:

1. **Katechismus für bessere Hausmädchen 65 Pf.,**
2. **Katechismus für Kindermädchen 40 Pf.,**
3. **Anstands - Katechismus 50 Pf.,**
4. **Katechismus der Kochkunst 60 Pf.,**
5. **Katechismus für Landmägde 30 Pf.**

Unsere Bestrebungen, ein besseres Verhältniß zwischen Herrschaft und Dienstboten wieder herzustellen, sind allgemein **und auch von höchster Stelle anerkannt** und das ist auch der Zweck unserer Schriften. Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Postnachnahme erfolgt die Zusendung franko.

Frau Erna Grauenhorst,
Vorsteherin d. Fröbel-Oberlin-Vereins,
Berlin, Wilhelmstraße 10.



„Hera",

Internationale Gesellschaft für Acetylen-Beleuchtung

empfiehlt ihre unter bloßem Wasserverschluß, also vollständig gefahrlos arbeitenden

Beleuchtungs-Apparate

zur Beleuchtung von einzelnen Gebäuden, Vergnügungs-Etablissements jeder Art, Gutshöfen und kleineren Ortschaften von 5 bis 200 Flammen und mehr. Für größere Ortschaften übernehmen wir die Beleuchtung evtl. in eigener Regie. Auf Wunsch stehen wir mit Prospekten, Kostenanschlägen und näherer Auskunft zur Verfügung.

Hunderte von Apparaten von verschiedenen Größen im In- und Auslande bereits im Betriebe. Für verschiedene Plätze der Provinz haben wir noch Vertretungen zu vergeben und wollen sich geeignete Reflektanten bei der unterzeichneten Subdirektion melden.

Bis auf weiteres stellen wir im Hotel zum Schwarzen Adler zu Thorn einen 10flammigen Apparat auf und laden Interessenten zur Besichtigung ein.

Die Subdirektion.
Chr. Sand, Thorn - Bielawy.
Fernsprecher Thorn I Nr. 97.

Die neuesten

Tapeten

in größter Auswahl **billigst** bei

J. Sellner.

Prima Dachkitt

zur Selbstanwendung bei Pappdachreparaturen, von jedermann leicht und bequem zu handhaben,
in Kisten à 25 Ko. mit Mk. 10,00
" " à 12,5 " " " 6,00
franko nächstgelegener Eisenbahnstation, in Kisten à 5 Ko. mit Mk. 3,00 franko jeder Poststation gegen Nachnahme offerirt

Dt. Eylauer Dachpappenfabrik
Eduard Dehn, Dt. Eylau Wpr.

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik von
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorräthig in Thorn bei: **F. Menzel.**

Forst Papau bei Thorn,

2 Klm. von den Bahnhöfen Papau und Lissomitz, verkauft jeden Posten

Brennholz und Stangen

zu zeitgemäß billigen Preisen

Der Verkauf findet nur am Montag und Donnerstag jeder Woche in der Försterei statt. Das gekaufte Holz kann zu jeder Zeit abgefahren werden.

Damenhüte werden angefertigt und modernisirt, sowie **Strohhüte** zum Waschen u. Färben angenommen.
Mellienstr. 84, 3 Tr. rechts.

Brennabor-Fahrräder



stehen auch in dieser Saison wieder an der Spitze der internationalen Fahrrad-Industrie.

Die 98er Modelle sind Muster deutscher Technik und deutschen Fleisses, dieselben erregen die Bewunderung aller Fachkenner.

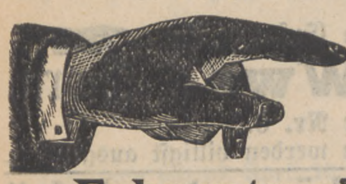
Durch grossen Abschluss, sowie durch Kassa-Einkauf bin ich in der Lage, diese Weltmarke **ganz besonders vortheilhaft** abgeben zu können und sind auch **Theilzahlungen** gern gestattet.

Auf Wunsch liefere auch andere Fabrikate, wie

Weltrad - Schönebeck, Helical Premier - Doos, Salzer-Chemnitz, Presto-Chemnitz, Styrian-Graz, Naumann-Dresden,

u mässigen Preisen und halte ich auch theilweise Lager von diesen Marken.

Gleichzeitig zeige die **Eröffnung** meiner **ca. 3000 Qm. grossen, vollständig abgeschlossenen**



Radlehrbahn

ergebenst an und empfehle diese den Freunden des Sports zur gefälligen Benutzung.

Fahrunterricht bei Kauf gratis, andernfalls gegen mässige Berechnung. — **Gewandte Fahrlehrer,** sowie besteingerichtete **Reparatur-Werkstatt** sichern in jeder Weise beste Bedienung zu.

Oskar Klammer,

Brombergerstrasse 84,

grösstes Spezial-Geschäft der Fahrrad-Branche am Platz.

Empfehlen

Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien, Obstbäume, Rosen,

hochstämmige und niedrige, in den besten und erprobtesten Sorten und in **nur tadelloser Waare.**

Preisverzeichniss gratis und franko zu Diensten.

Desgleichen empfehlen wir unsere

Blumen-Arrangements

jeder Art, als

Brautbouquets, Gesellschafts- u. Geburtstagssträuße, Palmwedel, Kränze und Kreuze

in modernster und geschmackvollster Ausführung.

Blüten- u. Blattpflanzen

in reicher Auswahl, zu angemessenen Preisen; ebenso empfehlen wir uns zum

Instandhalten von Hausgärten.

Hüttner & Schrader,

Kunst- und Handelsgärtnerei.

Gärtnerei: Fernsprecher Nr. 134.

Blumenladen:

Neustädtischer Markt. — Fernsprecher Nr. 131.

Carl Tiede, Danzig, Hopfengasse 91,

empfiehlt billigst unt. Garantie:

Ohlendorff's Fleischfuttermehl

mit 90—92 % Proteïn u. Fett.

Phosphorsaur. Futterkalk,

arsenfrei, m. 40% Phosphorsäure.

Düngemittel aller Art.

Ferner harz- u. säurefrei:

Maschinenöle. Schmierfette.

Nähmaschinen!

30 % **billiger** als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hocharmige unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson

zu den billigsten Preisen.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.

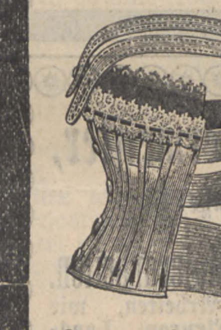
Reparaturen schnell, sauber u. billig.

S. Landsberger,

Heiligegeiststraße 18.

Corset-Neuheiten!

Bestsitzende Façons. — Aussergewöhnlich billig.



Corset „Trudi“

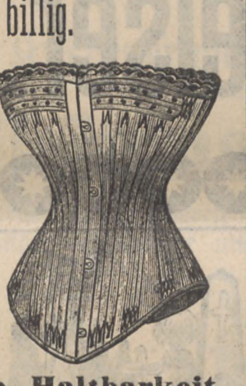
Preis 2,— Mk.,

Corset „Anita“

Preis 2,50 Mk.,

Büstenhalter „Sappho“

Preis 3,75 Mk.



Garantie für hocheleganten Sitz und grösste Haltbarkeit.

Enorme Auswahl in Corsets, Stück von **50** Pf. bis **8** Mk.

Mädchen- und Kinder-Corsets.

Alfred Abraham,

Streng feste Preise. **Breitestrasse 31.** Streng feste Preise.

Sämmtliche Neuheiten in



Tapeten!

Besonders schöne Muster in allen Preislagen sind eingetroffen.

Große Auswahl! Billigste Preise!

bei

R. Sultz, Brückenstraße 14.

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren 2c. 2c.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede Art von Insekten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In **Thorn:** Anders & Co., Brückenstraße 18, Hugo Claass, Drog., Anton Koczwara, Adolf Majer.

In **Argenau:** Franz Krüger, Apoth. u. Drog., Rudolf Witkowski.

In **Culmsee:** W. Kwiecinski.

---

8 fach preisgekrönt!

Bären-Kaffee



Bester gebrannter echter Bohnenkaffee!

Köstliches Aroma! Kräftiger Geschmack!

Alleiniger Hersteller

P. H. Inhoffen,

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich, Kaffee-Röst-Anstalten Bonn u. Berlin.

Zu 150, 160, 170, 180, 190 Pf. p. ½ Kilo zu haben in den meisten besseren Geschäften der Lebensmittelbranche

---

Grosses Lager aller Sorten Bretter, Bohlen und Kantholz

habe stets auf meinem Holzplatze in Briesen, sowie in meiner Schneidemühle Kaldunek p. Schönsee vorräthig. Die Schneidemühle ist in 3 Wochen wieder im Betriebe. **J. Littmann's Sohn,** Briesen Wpr.



Feuer- und diebessichere

Geldschränke

(der Mantel aus **einem** Stück gebogen) mit neuem Patentschloß, liefert billigst

Georg Doehn,

Schlossermeister, **Araberstraße.**

Gänzlicher

Ausverkauf!

Gebe mein seit 30 Jahren bestehendes

Manufaktur-, Herren- und Damen-Konfektions-Geschäft

auf. Sämmtliche Waaren werden zu und unterm Kostenpreise, jedoch **nur gegen baar** ausverkauft.

J. Jacobsohn jr.,

Seglerstraße Nr. 25.

Möbeltransport.

Spedition. **W. Boettcher,** Kohlen.

Brückenstr. 5.

Prompte Abholung v. Eil- u. Frachtgütern.

Pianinos

aus renommirten Fabriken, mit langjähr., schriftlicher Garantie, empfiehlt zu **Fabrikpreisen,** von Mk. 400 an. Auch auf Abzahlung

F. A. Goram, Baderstr. 22.

Grösste Auswahl in

Schuhwaaren

aller Art

aus der **Gnesener Schuhfabrik,** sowie **Goodyear** und **Wiener Fabrikate** zu äußerst billigen und streng festen Preisen empfiehlt

Moritz Bergmann, Schuhfabrik,

Seglerstrasse 30.

Bestellungen nach Maaß sowie Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Sep. gel. m. Wohn. m. Burschengelaß ev. Pferdest. Schloßstr. 4.

Ein gut möbl. Zim. nebst Kabinet v. sofort z. verm. Coppernikusstr. 20

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 73 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 27. März 1898.

Ich hatt' einen Kameraden — —

Skizze von E. Hildebrandt.

(Nachdruck verboten.)

Eine Schwadron Dragoner zieht zur Schießübung aus.

Das für dieselbe bestimmte Terrain ist zur Linken von dem im hellen Sonnenschein gleich einer silberbeschuppten Schlange sich windenden Flusse begrenzt, zur Rechten zieht sich eine Hügelkette hin.

Die ganze weite Umgebung athmet Ruhe und Frieden; tiefen, glücklichen Frieden, der nur durch die eintönigen Kommandorufe des Offiziers und das gleichmäßige Getrappel der Rosse unterbrochen wird. Die Soldaten müssen im schärfsten Tempo an einer Stelle vorbeireiten und dabei nach der auf einem der Hügel aufgesteckten Scheibe schießen.

Paarweise stürmen die Pferde dahin, paarweise erfolgen die Schüsse. Da plötzlich gellt ein markerschütternder Schrei durch die Luft. Der vorletzte rechte Reiter streckt mit wilder Geberde beide Arme in die Luft — neigt sich schwer nach vorn auf den Hals seines Pferdes und gleitet hilflos aus dem Sattel zur Erde nieder.

Das alles geht vor sich, noch ehe der letzte Reiter, der Urheber des Unglücks, das seinen Kameraden betroffen, das Geschehene begreift. Sollte seine Waffe wirklich das Unheil angerichtet haben und aus ihr das todtbringende Geschoß hervorgegangen sein? Das war ja garnicht möglich!

Inzwischen wurde abgesessen. Die Vorgesetzten beorderten die letzten Reiter an die Unglücksstätte und eilten zu dem Gestürzten, dessen Roß bewegungslos auf seinen Herrn schaut, den Hals hochgestreckt, eine stumme Frage in den erschrocken blickenden, großen Augen, die Ohren gespitzt, die Nüstern gebläht vor Angst — so sieht es unverwandt auf den Sterbenden; dessen Stimme, immer schwächer werdend, klingt schrill, indem sie bittere Verwünschungen und Worte des Hasses gegen den Kameraden ausstößt, der ihn durch einen verhängnißvollen Zufall erschossen hat. Man sagt ihm, es sei ein unglücklicher Zufall gewesen, der ihn so schwer verletzte — aber er glaubt es nicht.

„Zufall!“ stöhnt er höhnisch in abgebrochenen Lauten, da ihm der Athem mangelt; dann bricht er wieder in Flüche gegen den Kameraden aus. Seine Züge sind von Schmerz, Wuth und Haß entstellt, seine Augen bohren sich haßerfüllt, stählern, eisig auf den bleichen Mann, der in fast wahnsinniger Todesangst neben ihm kniet und inbrünstig um ein Wort der Verzeihung fleht, um einen Blick, ein leises Zeichen, daß der Sterbende an seine Unschuld glaubt. Doch dessen Augen blicken unverwandt eisig, hart auf ihn — er verzeiht ihm nimmer.

„Martens,“ schreit der Knieende in wildem Schmerze auf, „erbarme Dich! Glaube mir doch nur, daß ich Dich nicht treffen wollte! O mein Gott, lieber würde ich mir selber eine Kugel durch den Kopf jagen, denn einen Menschen tödten — vergieb mir, Martens, o sage mir, daß Du mir glaubst — — —“

Aber des anderen Stimme läßt nichts verlauten als bittere Verwünschungen, er glaubt den Unschuldsbetheuerungen nicht und dann — dann ist's vorbei mit ihm — für immer — er ist todt!

Die freundliche Hand eines Kameraden legt sich auf die Schulter des verzweifelten Werner und führt ihn sachte fort von der Unglücksstätte. Gewiß, der Verunglückte thut ihm leid, aber noch mehr der Lebende, der sich in Selbstvorwürfen und namenlosem Schmerz verzehrt. —

Zehn Jahre sind vergangen. Obgleich Werner in unermüdlicher Sorgfalt für die Familie des durch seine Hand Gefallenen gearbeitet, alles mögliche gethan, um den Hinterbliebenen Martens den schweren Verlust vergessen zu machen — kann er selber die furchtbare Szene nimmer vergessen. Und die ununterbrochene Grübelei, die nagende Seelenpein wirft ihn endlich aufs Krankenlager.

„Doktor — Dok—tor —“ ruft er mit angsterfüllter Stimme von seinem Bette aus — „ach, Schwester, Sie sind es — kommen Sie her — ganz nahe — Schwester — ich muß ganz, ganz leise reden — damit er meine Stimme nicht hört, wenn er erwacht — sonst flucht er mir —“

„Schwester — Sie kennen Martens doch?“ fährt er im Fieberwahn nach einer Weile fort, die traurigen, großen Augen auf die Wärterin richtend und mit zitternder Hand auf ein anderes Bett deutend, worauf er mit beiden Händen krampfhaft das Deckbett umklammert.

„Sehen Sie ihn denn nicht?“ fragt er entsetzt. „Aber das Pferd sehen Sie doch? Dort — dort ist es ja — schauen Sie nur — Sie sehen nichts? Oh mein Gott — mein Gott —“ stöhnt er mit verzweifelter Geberde. Dann faßt er plötzlich ihre Hand, richtet sich mit Anstrengung aller seiner ihm noch verbliebenen Kraft im Bett in die Höhe und flüstert athemlos: „Dort — dort — das Pferd zieht an der Bettdecke — mein Gott, es wird ihn in Stücke reißen — eilen Sie — retten Sie ihn — jetzt klettert es den Hügel hinauf — das Thier fürchtet sich — haha — lassen Sie mich fort — zu ihm —“

Er will aus dem Bett springen, doch die Wärterin zwingt ihn mit aller Gewalt zurück.

„Ach Schwester,“ seufzt er vorwurfsvoll. Dann fließen ihm die Lippen über von athemlos hervorgestoßenen Worten: „Dort! Es steht jetzt still, den Hals weit vorgestreckt, die Nüstern blähen sich, die Augen funkeln wie zwei glühende Kohlen, die Adern schwellen an, sein heißes Blut wallt auf! Sehen Sie nur, wie es die feinen Ohren spitzt — es lauscht auf die Stimme, die es nimmer wieder vernehmen wird; sehen Sie seinen Kopf, den seines Reiters Hand nie wieder streicheln wird, der liegt ja dort im Gras — kalt und still — — —

Leise stöhnend sinkt er in die Kissen zurück.

Dann hebt er mit unendlich trauriger, schmerzdurchbebter Stimme in herzerschütternden Klagetönen zu singen an:

„Ich — hatt' ei—nen— Kame—ra—“

Hier bricht er mit wildem, wahnsinnigen Aufschrei ab —

„Das Pferd — das Pferd — barmherziger Gott, nehmen Sie es weg — schnell — schnell — —“

Durch den lauten Aufschrei angelockt, tritt der Arzt ins Zimmer, gerade als Werner abermals versucht, aus dem Bett zu springen. Als der Kranke ihn erblickt, bricht er in wildes Lachen aus. „Ha, ha, Sie sinds, Doktor! Ich habe Martens erschossen — todt — ganz todt — ich konnte nicht dafür — meine Waffe ging von allein los — Zufall — nur Zufall! Ach mein Gott —“

Und wieder ergeht er sich in bitteren Selbstvorwürfen, in denen er die grausige Szene abermals und abermals schildert und seinem wilden Schmerz Ausdruck giebt. Dann plötzlich schreit er laut auf: „Er verflucht mich — er glaubt mir nicht — dort oben im Himmel — da klagt er mich an — des Mordes — und ich bin doch unschuldig —“

Hier hält er inne wie in tiefem Nachdenken. Der Doktor ist an einen Tisch getreten und entnimmt seinem Etui eine feine Spritze und eine Phiole.

Und wieder phantasirt der Kranke: „Vor zehn Minuten lebte er noch — war frisch und gesund — saß auf dem Rücken seines Pferdes — wie mit ihm verwachsen — und nun — stirbt er — und durch meine Hand!“ Dann nimmt er seine rechte in die linke Hand und betrachtet dieselbe eine ganze Weile in tiefstem Stillschweigen. Dann läßt er sie fallen.

„Was sagte der Doktor?“ fährt er wieder auf. „Zufall? Unglücklicher Zufall! Ja, ja — Zufall — — — — Was machen Sie denn da mit meinem Arm?“ forscht er, als die Morphiumspritze seine Haut ritzt.

„Morphium wird dem Aermsten gut thun —“ wiederholt er die Worte des Arztes. „Er stört nur die anderen Patienten — hm! Schlafen soll er — ach ja, Doktor, ich will schlafen — schlafen —“

Dann öffnet er weit die großen, traurigen Augen, murmelt eine Weile unverständliche Worte, athmet noch einmal schwer auf — nun schließen sich die müden Lider, und schläfrig sagt er: „Schwester — bitte — bleiben Sie bei mir — ich fürchte mich — vor dem Pferde dort —“

Am Abend desselben Tages schlossen sich seine Augen für immer. Seine Seele fand im ewigen Schlafe die heiß ersehnte Ruhe, die ihm das Leben, ein Leben voller Pein und Todesqual, so grausam versagte.

Haltbare Stoffe einst und jetzt.

(Nachdruck verboten.)

Die Klagen über den verwerflichen Modenunfug wollen niemals verstummen; sie sind aber immer nur theilweise berechtigt, denn es läßt sich unschwer nachweisen, daß unsere Ausgaben für Kleidung sich im Laufe der Zeit mehr und mehr verringert haben. So wurde unlängst von der Fachpresse hervorgehoben, daß die Versuche, bäuerliche Volkstrachten aufrecht zu erhalten, meistens daran scheitern, daß diese Bauerntrachten sehr kostspielig zu beschaffen sind. Wohl mag man dagegen einwenden, daß die älteren Stoffe auch um so haltbarer waren und daß sie daher den hohen Preis auch wieder einbrachten. Dagegen läßt sich indessen wieder sagen, daß Sauberkeit und Gesundheit doch auch ihr Recht geltend machen und daß es keineswegs gesund und sauber ist, denselben Anzug jahraus, jahrein zu tragen.

Etwas ähnliches liegt in Bezug auf unsere jetzige Stellung zum Seidenkleid vor. Wohl ist es etwas schönes um einen kräftigen, schweren Seidenstoff, der nahezu unverwüstlich erscheint, und wer sich darüber klar wird, wie sehr relativ, d. h. im Vergleich zu dem Vermögensstande der verschiedenen Familien der Gebrauch von schwerer Seide im Rückgang begriffen ist, könnte Grund genug finden, über den Mangel an Solidität bei den Kindern der Neuzeit zu klagen. In Wirklichkeit handelt es sich hier aber doch um eine Verschiebung zum Besten unserer Gesundheit. Es mag wohl feststehen, daß die Stoffe in den Zeiten, wo man noch nicht mit Anilin färbte, weniger schnell fleckig und schmutzig wurden als jetzt. Immerhin ist die Staubaufnahme heute die gleiche wie ehedem. Man kann es also, genau genommen, nicht beklagen, daß wir unsere Kleider schneller wechseln als es früher der Fall war. Denn es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß es der Gesundheit zuträglicher ist, wenn die Kleider öfter gewechselt und neugearbeitet werden. Ueberdies läßt sich nachweisen, daß unsere Ansprüche an das tadellose Aeußere der Kleider von Jahr zu Jahr wachsen.

Verständige Frauen werden nun eben aus diesem Grunde den besseren Geweben den Vorzug vor den schlechteren geben; indessen hat gerade dieser Vorzug der besseren Stoffe doch auch seine Grenzen, so wie die Schleuderwaare wieder die ihrigen besitzt. Die schlechten Gewebe, die Schleuderwaare und Ramsch-Erzeugnisse lohnen die Mühe des Machens nicht. Dagegen lohnen auch die übertrieben kostbaren Stoffe die Arbeit nicht, die man auf sie verwendet. Selbst wenn man sich entschließen würde, den unmodernen Schnitt zu tragen, so würden doch Flecken und Falten im Stoffe Aenderungen von Zeit zu Zeit unvermeidlich machen. Klar treten diese Gesetze der Haltbarkeit und Gesundheit, die sich gegenseitig bis zu einem gewissen Grade bedingen, an dem modernen Seidenkleide hervor. Schwere, damassirte Seidenstoffe stehen so hoch im Preise, daß sie nur wenigen Begüterten zugänglich sind.

Für die Frauen des Mittelstandes kommt also mehr oder weniger das leichtere Seidenzeug in Frage. Dieses aber fleckt besonders leicht und wird schnell unansehnlich. Da nimmt man denn zu allerlei duftigen Stoffen seine Zuflucht, die meistens ziemlich wohlfeil hergestellt werden und die Schäden des darunter befindlichen Seidenstoffes vortrefflich beschönigen. Gleichzeitig wird aber das Seidenkleid durch seinen Ueberzug gegen Staub geschützt, und die Gesundheit wird gewissermaßen gefördert dadurch, daß man den Ueberzug erneuern muß. — Es sind dies Gesichtspunkte, die uns einestheils geneigt machen sollten, weniger über Luxus zu klagen, anderentheils aber auch, unsere Einkäufe von gesundheitlichen Rücksichten bestimmen zu lassen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 25. März. Sudermann wird in der kommenden Spielzeit mit zwei neuen Bühnenwerken vor das Publikum treten. Er legt eben in Rom die letze Hand an seine Märchendichtung „Drei Reiherfedern“ und an sein Drama „Stein unter Steinen“. Erstere dürfte er dem „Deutschen Theater“, letzteres dem „Lessing-Theater“ zur Aufführung überlassen.

Litterarisches.

Drei neuerschienene, reich illustrirte Hefte des Prachtwerkes „Am Hofe Kaiser Wilhelms II.“ — das 20., 21. und 22. — liegen uns vor. Der Inhalt des erstgenannten Heftes, aus der Feder des wohlunterrichteten Dr. F. Grabein, ist dem Prinzen Heinrich gewidmet, dessen Person in letzter Zeit durch seine Mission nach dem fernen Osten Asiens in den Vordergrund des öffentlichen Interesses getreten ist. Dem Prinzen Friedrich Leopold, sowie einer Reihe anderer hoher Verwandten des Kaiserhauses, gilt das von Dietrich v. Rohden und Heinrich Dornberg verfaßte Heft 21, und in dem letzten der genannten Hefte, dem 22., schildert zunächst Hermann Hengst interessant und fesselnd die Gliederung und den Wirkungskreis des königlich preußischen Hofstaates, und Carlos v. Wallis beginnt die Besprechung der persönlichen und gesellschaftlichen Beziehungen der bei dem deutschen Kaiser beglaubigten Botschafter und Gesandten zu dem kaiserlichen Hofe. Auch von diesen Heften bringt jedes eine vorzüglich gelungene Kunstbeilage.

Mannigfaltiges.

(Ein Doppelmord) wurde dieser Tage nachts an zwei Töchtern eines zwischen Schoppinitz und Sosnowice Schles. stationirten Bahnwärters verübt. Dem Mörder ist man auf der Spur.

(Ein kleines Analogon zu der Affaire Grünenthal) in Berlin bringt die in Petersburg erscheinende Zeitung „Börsen-Nachrichten“. Bei einer in der Reichsdruckerei, wo die Banknoten verausgabt werden, unlängst vorgenommenen Revision stellte sich ein Manko von zwei Hundertrubelscheinen, die noch nicht mit der laufenden Nummer und Unterschrift des Kassirers versehen waren, heraus. Nach angestellten Untersuchungen gelang es der Polizeibehörde, einen in der Druckerei angestellten Arbeiter als der Unterschlagung schuldig zu ermitteln, der auch gleich den Diebstahl gestand. Die beiden Hundert-Rubelscheine, von denen der Verhaftete bereits einen an seine Wirthin für 75 Rubel verkauft und den zweiten im Hausflur versteckt hatte, sind wieder eingezogen.

(Wiederum hat ein unglücklicher Erfinder den Verstand verloren.) Es ist dies der in letzter Zeit in Berlin bei seiner in der Prinzenallee wohnhaften verheiratheten Schwester wohnende 24jährige Kunstdrechsler Oswald J. aus Glatz. Er hatte sich schon seit Jahren mit der Erfindung des perpetuum mobile abgemüht. Diese Thätigkeit hat in unheilvoller Weise auf die Geisteskräfte des jungen Mannes eingewirkt; denn er wurde plötzlich von Tobsucht befallen und mußte in einer Nervenheilanstalt in Pankow untergebracht werden.

(Telelektroskop.) Ueberschwängliche Mittheilungen kommen aus Wien über die Erfindung eines polnischen Dorfschullehrers Jan Sczepanik, dem die Lösung des Problems geglückt sein soll, Lichtwellen in elektrische Wellen umzuwandeln und in gewöhnlicher Weise auf Drähten fortzuleiten. Das neuerfundene Instrument Telelektroskop (elektrischer Fernseher) soll es ermöglichen, ein beliebig, auch in großer Entfernung gelegenes Objekt mit seinen natürlichen Farben an irgend einem zweiten Ort sichtbar zu machen. Von zuständiger Seite liegt eine Bestätigung dieser Erfindung noch nicht vor; auch aus anderen Gründen erscheint es geboten, die ganze Erfindung mit Vorsicht aufzunehmen.

(Unglücksfall.) Ein bei Brandenburg a. H. mit Feldarbeiten beschäftigter Zuchthäusler wurde durch einen Schuß aus dem Gewehr des Aufsehers, der nach Krähen schoß, so getroffen, daß er sofort todt war. Ein zweiter Zuchthäusler wurde verletzt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Freitag den 25. März 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 734—777 Gr. 185—195 Mk., inländ. bunt 664—745 Gr. 160—183 Mk., inländ. roth 718 Gr. 170—181 Mk., transito bunt 697 Gr. 145 Mk., transito roth 734 Gr. 154 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 729 bis 732 Gr. 134—135 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 656 Gr. 150 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 135 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 79—80 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,05—4,32½ Mk., Roggen- 4,50 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,75 Mk. Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,60 Mk. bez.

Königsberg, 25. März. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 50000 Liter, gekündigt 10000 Liter, höher. Loko 70er nicht kontingentirt 44,00 Mk. Br., 43,30 Mk. Gd., 43,40 Mk. bez., März nicht kontingentirt 44,00 Mk. Br., 42,80 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

27. März.	Sonn.-Aufgang	5.54 Uhr.
	Mond-Aufgang	7.25 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	6.30 Uhr.
	Mond-Unterg.	—.— Uhr.
28. März.	Sonn.-Aufgang	5.52 Uhr.
	Mond-Aufgang	8.6 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	6.31 Uhr.
	Mond-Unterg.	12.57 Uhr.

Bekanntmachung.

Für den Monat April d. Js. haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Sonnabend den 2. April d. Js. vormittags 10 Uhr in Barbarken,

2. Montag den 4. April d. Js. vormittags 10 Uhr in Pensau (Oberkrug).

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

1. Barbarken:
Jagen 48a und 35 (Schläge): 257 Rm. Kief.-Kloben,
2 Rm. Eichen-Kloben,
6 Rm. Eichen-Spaltknüppel,
1 Rm. Erlen-Kloben;
Jagen 48d: 11 Rm. Kief.-Spaltknüppel,
13 Rm. Kief.-Rundknüppel,
14 Rm. Kief.-Stubben,
4 Rm. Kief.-Reisig I. Kl.;
Jagen 54: 133 Rm. Kief.-Reisig II. Kl. (Knüppelreisig).

2. Ollek:
Jagen 75 und 82 (Schläge): 213 Rm. Kief.-Kloben,
12 Rm. Kief.-Spaltknüppel,
8 Rm. Kief.-Rundknüppel,
37 Rm. Kief.-Reisig I. Kl.,
27 Rm. Kief.-Reisig II. Kl. (7 Mtr. lange grüne Stangenhaufen);
Jagen 65 und 67: 220 Rm. Kief.-Rundknüppel (à 2 Mk.);
Jagen 66: 102 Rm. Kief.-Knüppelreisig (à 1,50 Mk.);
Jagen 82: 33 Stück Kief.-Bauholz mit 9,70 Fm.,
14 Stück Kief.-Bohlstämme,
35 Stück Kief.-Stangen I.—III. Kl.

3. Guttau:
Jagen 70, 80, 83, 99, 100 und 101 (Schläge): 550 Rm. Kief.-Kloben,
65 Rm. Kief.-Spaltknüppel,
12 Rm. Kief.-Rundknüppel (2 Mtr. langes Pfahlholz),
90 Rm. Kief.-Stubben;
Jagen 92 (Durchforstung): 10 Rm. Kief.-Rundknüppel (1 Mtr. lang),
(bei Breitenthal) 24 Rm. Kief.-Rundknüppel (2 Mtr. langes schwaches Pfahlholz),
66 Rm. Kief.-Reisig II. Kl. (Knüppelreisig);

4. Steinort:
Jagen 105, 132, 133 und 136: 349 Rm. Kief.-Stubben;
Jagen 115, 117 und 121: 2 Rm. Kief.-Kloben,
2 Rm. Kief.-Spaltknüppel;
Jagen 126: 223 Rm. Kief.-Reisig II. Kl. (3 Mtr. lange trockene Stangenhaufen);
Jagen 105: 23 Stück Kief.-Bauholz mit 8,17 Fm. Inhalt

Bemerkt wird zugleich, daß voraussichtlich in nächster Zeit kein weiterer Holzverkaufstermin abgehalten werden wird.

Thorn den 24. März 1898.

Der Magistrat.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März. .	27	28	29	30	31	—	—
April . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Mai . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Juni . .	—	—	—	1	2	3	4

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn